

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Heftungsbählern 5 in Klößen erhältlich

Die Kampfliste  
der antifaschistischen  
Einheitsfront ist die Liste der  
Kommunistischen Partei

# 3

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands  
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball

Bezirk Sachsen  
- Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang Dresden, Montag den 20. Februar 1933 Nummer 37

## Hitler bringt weder Arbeit noch Brot

# Unter der Hitler-Regierung wächst die Not

Nazi-Minister Dr. Frick muß in Dresden gestehen: „Es gibt kein Paradies auf Erden; ein köstliches Leben ist immer noch Mühe und Arbeit“. Wachsende Enttäuschung der Nazianhänger . Werttätige, schließt die Einheitsfront gegen Faschismus!

Dresden, 20. Februar 1933

Geiern sprach der Reichsinnenminister des Hitler-Hugenberg-Kabinetts in einer Nazifundgebung in Dresden, die in jeder Hinsicht im Zeichen der wachsenden Enttäuschung der Nazianhänger über die in die Hitlerdiktatur gesetzten Erwartungen stand. Der Zirkus, in welchem die Rundgebung der Nazis hier, wies noch über 1000 freie Plätze auf. Dabei hatten sich die Nazis sogar auf die Uebertragung dieses Zirkusnummers auf freie Plätze eingerichtet.

Nach dem, was die Nazianhänger in dieser Versammlung von Frick zu hören bekamen, werden ihre Illusionen noch ärger zusammenschrumpfen. Weil eher werden aber die arbeitenden Massen aus dieser von Frick gehaltenen Rede ersehen, daß sie von der Hitlerregierung statt der Einlösung des von den Nazis gegebenen Versprechens auf Arbeit und Brot nur vermehrte Not zu erwarten haben.

Frick erklärte zum Beispiel nach dem Eingangsrede, daß die Hitlerregierung auch bis heute noch keinerlei Programm habe u. a. nach den Berichten der Dresdner Nachrichten:

„Es gibt kein Paradies auf Erden. Ein köstliches Leben ist immer noch Mühe und Arbeit und Kampf!“

Deutlicher kann der Bankrott und die Unfähigkeit, die den Massen gegebenen Versprechen einzulösen, wohl nicht zugegeben werden.

Und wenn Frick von „Arbeit“ spricht, so zeigt die wachsende Zahl der auch unter der Hitlerdiktatur zur Stilllegung kommenden Betriebe, daß statt der Arbeit die Arbeitslosigkeit vermehrt wird.

### Eine Stilllegung folgt der anderen . . .

So hat erst jetzt das Alexanderwerk A. v. d. Nahmer, Renscheid, die Entlassung von insgesamt 250 Arbeitern mit der Begründung beantragt, daß bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht damit zu rechnen sei, daß von Holland oder den nordischen Staaten noch Aufträge hereinkämen!

Gleichzeitig wird aus Oberkiesau die Entlassung von Hunderten von Rumpeln aus der Ludwigs-Gieß-Grube, auf der Hedwig-Grube und die Einführung neuer Feuerleistungen auf der Louise-Grube und auf anderen Anlagen gemeldet. Auch zahlreiche Betriebe in Westdeutschland, so die Dulsburger Kupferhütte kündigen jetzt bereits Stilllegungen an, die zur verkürzten Massenarbeitslosigkeit führen werden.

### „Die Stempel gehen, müssen in den lauren Apfel beißen“

Die von der Arbeitslosigkeit betroffenen Massen müssen sich dabei von den Nazis die hohnvolle „Berstörung“ auf die Arbeitslosenscheinchen gefallen lassen. So erklärte auf der am 14. Februar in Dresden stattgefundenen Antifaschistischen Kampfabend der KPD-Verleiter für den Kreis Dresden unter anderem:

„Nach wenn es Millionen gibt, denen das Stempeln zur lieben Gewohnheit geworden ist, auch die müssen in den lauren Apfel beißen. . .“

Die Millionen der Hungernden können, wollen und werden das aber nicht tun! Sie erheben vielmehr den Kampf! Her mit höherer Unterstützung für die Arbeitslosen! Her mit der Winterhilfe!

Für die Freigabe der riesigen Kohlenhalben und der großen Lebensmittelvorräte für die Arbeitslosen braucht man keine 4 Jahre!

Über die Hitler-Hugenberg-Regierung, in der Hitler im engsten Einvernehmen mit den Baronen und Großkapitalisten, die er vorher mit dem Rande bekämpfte, regiert, herrscht ja alles, was sie den Massen vorher versprochen. Dafür wird den jetzt schon hungernden Massen infolge der neuen Zollgesetze das Schmalz verteuert und jetzt soll

### Logar der Heringszoll verdoppelt

worden sein, wie das Berliner Tageblatt vom 18. Februar meldet. So erfolgt eine Attade nach der anderen auf die elende Lebenslage der Massen.

Für die Osthilfe aber sind Hunderte von Millionen vorgesehen. Bei der Dählsteinuntersuchung wurde festgestellt, daß 171 Großgrundbesitzer zusammen 33 Millionen erhalten haben.

Die Arbeitslosen können sich mit den heutigen, aufs tiefe Hinabgedrückten Unterhaltungslohn nicht abfinden.

Was ist jetzt mit der Entschärfung der Kapitalisten, mit der Hinabdrückung der oberen Beamtengehälter auf 1200 Mark usw., das die Kampfpartei versprochen hat, um Mittel für die Arbeitslosen zu schaffen?

Was ist mit dem Ueberseh der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, der schon in der Zeit vom April bis Dezember 1932 auf 269,5 Millionen angewachsen ist?

Die Arbeitslosen fordern höhere Unterstützung und die Winterhilfe!

Für diese Forderungen gilt es die ganze Kraft der Massen zusammenzuballen und zum Zeichen der Kampfschloßheit für diese Forderungen ein gewaltiges Massenbekenntnis für die kommunistische Partei und bei den Wahlen ein entschlossenes Kampfbekenntnis für die Liste 3 abzugeben.

### Die Knebelung der Presse

Die schärfste Unterdrückung und Knebelung der Presse nimmt immer schärfere Formen an. Von den wenigen noch erhaltenden kommunistischen Tageszeitungen wurden noch unter Münchener Verbot, die Neue Zeitung, und die Breslauer Arbeiterzeitung verboten. Auch die sozialdemokratische Frankfurter Volksstimme ist erneut verboten worden.

Das Berliner Zentralorgan des Zentrums, „Germania“, wurde vom Reichskommissar für das preussische Innenministerium am Sonnabend für drei Tage verboten. Nachdem gestern zwei Führer des Zentrums mit Göring verhandelt und betont hatten, daß sie keinesfalls die Hitlerregierung beleidigen wollten, wie es in der Verbotsbegründung heißt, wurde das Verbot aufgehoben.

### Macht Schluß mit den Saboteuren

der kämpfenden roten Einheitsfront!

Dresden, 20. Februar 1933

Heute vor acht Tagen veröffentlichte die ostächsische SPD-Presse einen salbungsvollen Bericht über den am 12. Februar stattgefundenen Parteitag der SPD, auf welchem auch eine phrasengefüllte Rede über die Stellung der SPD zu der „Einheitsfront des Proletariats“ vom Stapel gelassen wurde. Dieser langen Rede kurzer Sinn kam am deutlichsten an jener Stelle zum Ausdruck, an welcher der Referent Edel erklärte, die Kommunisten sollten nur nicht glauben, die sozialdemokratischen Arbeiter mit ihren „Streikpatrolien“ einzufangen zu können.

Wir haben bereits in der vorigen Woche festgestellt, daß dies in mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die SPD Führer unter keinen Umständen wollen, daß die Einheitsfront der TSP zustande kommt. Ueber diese Feststellung haben die sozialdemokratischen Federhelden in der Volkszeitungsredaktion gesammelt und geschrien, als seien sie in ein Fangelager gefahren. Zunächst haben sie allerdings ein paar Tage lang keinen Ton gesagt und dann erklärten sie schließlich in ein paar hilflos zusammengestapelten Zeilen die Arbeiterstimme habe wieder einmal „gehört“. Aber immerhin erklärte die Dresdner

# Gewaltige Massendemonstrationen für die Liste 3

Am gestrigen Sonntag fanden in zahlreichen Orten Ostachsens gewaltige Massenmarchen gegen Faschismus und blutigen Terror, für Arbeit und Brot, für die Liste 3 statt. Von besonderer Wichtigkeit war der in nur kurzer Zeit vorbereitete Massenmarsch der Dresdner Arbeiter, an welchem sich einige Tausend beteiligten. Gleichzeitig fand in Kahlitzsch ein imposantes Treffen des Kampfbundes gegen den Faschismus statt, an welchem auch hunderte Dresdner Antifaschisten teilnahmen.

In Freital marschierten die antifaschistischen Kolonnen zu über 1500 Mann an. Die SPD-Führer hatten hier einen Aufruf nach auswärts angelegt, um der Beteiligung sozialdemokratischer Arbeiter am kommunistischen Kampfmarsch vorzubeugen. Dennoch befanden sich zahlreiche sozialdemokratische Kämpferinnen und Kämpfer in den Arbeiterkolonnen mit größter Begeisterung begreut wurde.

Auch in Weichen führten die Arbeiter einen wichtigen Kampfmarsch für die Liste 3 durch.

### Machtvolle Einheitsfrontdemonstration in Leipzig

Gestern fand in Leipzig ebenfalls eine außerordentlich starke und machtvolle Demonstration der KPD statt. In der Demonstration marschierten mehr als 15000 Arbeiter und Arbeiterinnen in gewaltigen Zügen zum Mehlplatz, wo sich über 20000 kampfgewillte Proletarier versammelt hatten, die die Kampfpresse für die rote Einheitsfront, vom Genossen Frick Selbmann gehalten, mit körmlicher Begeisterung annahmen. Besonders begrüßenswert war die starke Teilnahme sozialdemokratischer Arbeiter an dem Aufruf, die zum Ausdruck brachten, daß trotz aller Sabotage die kämpfende Einheitsfront aller Arbeiter ohne Unterschied der Partei immer stärker wird.



# Rote Wahloffensive!

Überflutet Stadt und Land mit unseren antifaschistischen Freiheitslosungen!

Rote Fahnen und Transparente für Liste 3 aus allen Arbeiterhäusern heraus! Zeigt, daß die Arbeiterkolonien u. Arbeiterstraßen antifaschistische Burgen sind!

Der Arbeiter und Werkkämpfer trägt zwar nicht Tressen und Achselstücke, aber stolz das Abzeichen mit den flatternden Fahnen der Antifaschistischen Aktion. Er grüßt auf der Straße mit erhobener Faust „Rot Front!“

Die Kommune ist da und bleibt da und marschiert siegreich vorwärts, — als standhafter und unbeugsamer Vortrupp für die antifaschistische Einheitsfront aller Arbeiter ohne Parteiuschied, ob sie sozialdemokratisch, christlich oder parteilos sind!

In der Formierung der Einheitsfront in den Betrieben, an den Stempelstellen, in den Wohngebieten vorwärts für die Wahl der roten Freiheitspartei des Kommunismus am 5. März, für die Wahl der kommunistischen Liste





**Volkszeitung.** Sie werde noch eine „ausführliche Entgegnung“ auf unsere Stellungnahme zur Einheitsfront veröffentlichen.

Das ist nun aber während der ganzen vergangenen Woche auch nicht geschehen.

**Die Volkszeitung brüht sich**

einfach um die Stellungnahme zu unserer Anfrage, in der wir die SPD-Führer wegen ihrer Sabotage der Einheitsfront der Tat angeprangert haben. Sie bekennt sich auch damit als schuldig und gibt allen SPD-Arbeitern zu erkennen, wie unangenehm ihr allein schon die Stellungnahme zur Frage der Einheitsfront ist.

Denn die trotz alledem über diese Frage diskutierenden sozialdemokratischen Arbeiter lassen sich nicht mehr so leicht mit einigen trostreichen Worten abspülen, sondern durchbrechen die Schranken bereits, die die SPD-Führer vor ihnen aufrichten wollten.

So war es, als die SPD-Führer vor der Beerdigung der neun Dresdner Flugopfer die Lösung ausgaben: „Nicht auch nicht zum Proteststreik verleiten.“ — Die SPD-Arbeiter streikten dennoch in einer ganzen Anzahl von Betrieben zusammen mit den übrigen Arbeitern.

So war es, als die Dresdner Opfer beigelegt wurden, denn zu Tausenden marschierten die SPD-Arbeiter damals im Zuge über die SPD-Pressen hatte vorher eine ganz unerhörte Hege über „kommunistische Provokationen“ betrieben, durch die den Kommunisten die Schuld an den blutigen Geschehnissen im Regierhelm in die Schuhe geschoben werden sollte. Selbst sozialdemokratische Arbeiter haben damals Krach über diese schamlose Schreibweise der Dresdner Volkszeitung geschlagen, die dann sogar eine ganze Anzahl von empörten Journalisten sozialdemokratischer Arbeiter nach der Belegung veröffentlichte.

Zur gemeinsamen Tat kamen schließlich SPD-Arbeiter auch in der vergangenen Woche, wo sie an der Seite ihrer übrigen, kommunistischen und parteilosen Arbeiter in Dresdner Betrieben streikten.

So wurde ein um das andere Mal schon wieder die von den SPD-Führern ausgehende Sabotage der praktischen Einheitsfront gebrochen.

Wenn was heißt es schließlich, wenn Edel aus dem sozialdemokratischen Bezirksparlament erklärt, die Kommunisten sollten die SPD-Arbeiter mit ihren Streikparolen „in Frieden“ lassen und diese streiken dann trotzdem mit den Kommunisten gemeinsam? Das heißt, daß sich hier eine Einheitsfront andahnt, wie wir Kommunisten sie uns denken und wie sie überhaupt nur denkbar ist! Darum erklären wir ja auch den Arbeitern immer wieder: Schafft Aktionsausschüsse in allen Betrieben und Stempelstellen, gewählt durch die Arbeiter selbst, vorwärts zur entschlossenen Offensive in allen Betrieben gegen das Unternehmertum und für die betrieblichen Kampfbedingungen, einheitliche Massenaktionen, Bildung des Massenstreikbundes gegen den kapitalistischen Terror in allen Betrieben und in allen Arbeiterkreisen.

Darum antworten die Führer der „Eisernen Front“ mit feinem Wort! Warum nicht? Weil sie, wie das der Führer der SPD-Reichstagsaktion, Reichsleiter, in einem Artikel in der Berliner Volkszeitung ausgesprochen hat, die Befürchtung haben, daß diese Einheitsfront weitergetrieben werden könnte.

Reichsleiter schreibt da unter anderem zur Frage der Einheitsfront — wie er sie sich vorstellt — folgendes:

„Und ich fürchte, daß für eine Vereinbarung über ein politisches Vorgehen einmütlich die gemeinsame Grundlage nicht vorhanden ist. Es wird von „Aktionen“ gesprochen, aber nach allen Erfahrungen müssen wir annehmen, daß über die Voraussetzung, den Zeitpunkt, die Art und Methoden irgendwelcher Aktionen die Meinungen stark auseinandergehen würden. Vor allem aber über das Ziel. Die Kommunisten wollen die Diktatur des Proletariats, unter der man sich vieles oder gar nichts vorstellen kann. Wir Sozialdemokraten wollen die Wiederherstellung und Sicherung der Demokratie in der letzten Heberzeugung, daß eine einzige Arbeiterschaft die Demokratie in ihrem Sinne nachbar machen könnte. Und diese selbst eine Abwägung über die „Aktion“ als solche zuzunehmen, so sind wir nicht sicher, ob, nicht im gegebenen Augenblick die Kommunisten ursprünglich vereinbarte Grenzen überschreiten, die Aktion „weiterzudrücken“ und uns, wenn wir an der letztgelegenen Linie verharren, aus der Einheit und des Vertrauens ausschließen würden.“

Diese Ausführungen Reichsleiters sind kennzeichnend und charakteristisch für die gesamte Sozialdemokratie. Sie enthüllen, wie die sozialdemokratische Führerschaft keine Einheitsfront will, weil sie befürchtet, daß die Kämpfe des Proletariats gegen den kapitalistischen Terror sich nicht auf der Basis der kapitalistischen Wirtschaft und des kapitalistischen Staates aufhalten lassen, sondern daß man das kämpfende Proletariat vorwärts führt zum Sturz des kapitalistischen Systems. So haben die SPD-Führer keine andere Sorge, als die Furcht, daß die Arbeiterklasse in der kämpfenden Einheitsfront „zu weit gehen“ den Faschismus zu weit zurückzuführen würde! Oder wie das Reichparlament formuliert hat (Vorwärts vom 15. 2.), die Gefahr besteht, daß die bevorstehende Eingliederung der Arbeiter in den Staat (den kapitalistischen) völlig zerfällt wird.“

Diese Bemerkungen zeigen wohl hinreichend und zur Genüge, daß die SPD-Führer an seiner wahren Einheitsfront interessiert sind, die den Sieg des Proletariats über die kapitalistische Vorkriegs zum Ziele hat, statt dessen treiben die SPD-Führer schamhafte Manöver zur Verhinderung der praktischen Einheitsfront.

Ein solches Manöver ist das mit dem „Nichtangriffspakt“, den uns die SPD immer wieder abzuschließen auffordert. Dazu hat der Reichsleiter der SPD Stampfer unlängst sogar einen „Eisernen Brief“ an die kommunistischen Arbeiter geschrieben, worin er den Kommunisten sagt, daß es zuerst zu einer Verständigung über die Einstellung aller „gehässigen, zersetzenden und organisationalen Kämpfe“ beiderseits kommen müsse, bevor ein „gemeinsames Handeln“ möglich sei.

Wenn die Sozialdemokratie statt eines Angriffs Paktes gegen den Faschismus einen Pakt des „Nichtstuns“ oder sogenannten „Massenstillstand“ fordert, so deshalb, weil sie die Einheitsfrontaktion nicht will. Die sozialdemokratischen Führer wollen nur den Schutz ihrer verästelten, arbeitertrotzlichen Politik gegen die Kritik der Kommunisten. Sie wenden sich an die kommunistischen Arbeiter, um sie zu verwirren und um sie für die Fortsetzung ihrer Politik zu mißbrauchen, durch die die SPD und der ADGB Hitler zur Macht verholfen haben.

Das alles ist aber vergebliche Mühe! Weber lassen sich die kommunistischen Arbeiter von den SPD-Führern mißbrauchen, noch lassen sich die SPD-Arbeiter länger von der praktischen Einheitsfront zurückhalten.

Nun hat der Reichsleiter zum „Nichtangriffspakt“ aber noch noch einen anderen Haken. Es ist ja schließlich kein Zufall, wenn die Sozialdemokratie jetzt bei den Wahlen ebenso wie bei den Wahlen im vorigen Jahre die Einstellung des prinzipiellen Kampfes der kommunistischen Partei und der revolutionären Arbeiterschaft gegen die sozialdemokratische Politik fordert. Diese Forderung zeigt nur, daß die Sozialdemokratie nicht die Einheitsfront, sondern nur ein Wahlgelächel machen will. Sie will verhindern, daß die Arbeiterschaft abdreht mit der sozialdemokratischen Hindenburgpolitik, die zur Hitler-Hugenberg-Papen-Regierung führte.

Wir aber werden durch um so härtere Mobilisation auch der sozialdemokratischen Massenmassen, alle Spekulationen der Fehlsche der Einheitsfront durchkreuzen. Was die Dresdner Volkszeitung zu allen diesen Fragen schweigen. Das zeigt nur, wie sehr sie das Zustandekommen, ja allein schon die Erörterung der Einheitsfront fürchtet.

Die sozialdemokratischen Arbeiter aber müssen alle Sabotage der Einheitsfront drehen und ohne Verzug angeht die der verzweifeltsten Schläge des Faschismus gegen die Arbeiterschaft gemeinsam mit den Kommunisten den antifaschistischen Massenkampf entfalten.

Jetzt schlägt ein, sozialdemokratische und Reichsbannerarbeiter, schlägt ein in die Hand, die auch die Kommunisten bieten. Machiert gemeinsam gegen den Faschismus, schafft gemeinsame Aktionsausschüsse in den Betrieben, gemeinsamen Massenstreikbündeln, vorwärts zum antifaschistischen Massenkampf in einer heiligen Front.

# Erneute Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses

## Türen erbrochen, Schreibstische durchwühlt. Schuppoposten auf dem Dach zum Schutz eines SA-Plakonsertes

Berlin, 20. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Im Zusammenhang mit einem provokatorischen Nazi-Konzept auf dem Wilmplatz — direkt vor dem Karl-Liebknecht-Haus — ist das Pariehaus der SPD, der Sitz des Zentralkomitees, am gestrigen Sonntag erneut von einem großen Polizeiaufgebot besetzt worden. Es ist bis in alle Winkel durchsucht worden. Gesunden wurde jedoch nichts.

Da niemand auf die neuerliche Durchsuchung des Hauses vorbereitet war, fand die Polizei die überwiegende Anzahl der Türen und Schrebstische verschlossen vor. Diese wurden auf Befehl des führenden Polizeioffiziers gewaltsam erbrochen und durchsucht. Auf dem Dach des Karl-Liebknecht-Hauses und auf den Dächern zahlreicher Häuser rund um den Wilmplatz waren während des Plakonsertes der SA Schuppoposten aufgestellt.

Eine von der Volkshilfe ordnungsgemäß angemeldete und angeführte Massenkundgebung des Kulturbundes, für die etwa 2000 Eintrittskarten verkauft worden waren, konnte nicht stattfinden, da der Wilmplatz wegen des gleichzeitig stattfindenden Plakonsertes der SA polizeilich gesperrt war. Auf der Kundgebung sollten u. a. der ehemalige Kultusminister Grimme und der Vorsitzende des ADGB, Graßmann, sprechen. Auch eine Postkarte von Thomas Mann sollte verlesen werden. Die Kundgebung war ausdrücklich vom Polizeipräsidenten genehmigt worden.

## SPD-Fleißner schließt Arbeiter-Total

Leipzig, 20. Februar 1933. (Eig. Meldung.)

Im Leipziger Arbeiterrotteil „Seeburgpolizei“ hatten die Nazis in der vorigen Woche eine Streikposition durchzuführen wollen, die aber an dem einheitlichen Massenwiderstand aller Arbeiter scheiterte. Daraufhin ließ der sozialdemokratische Polizeipräsident Fleißner im Seeburgpolizei Massenbesprechungen vornehmen und das Arbeiterrotteil „Zum Winkelhaken“ polizeilich schließen. Als Begründung wird ange-

## 12 Reichsbannerarbeiter von Nazis zusammengeschossen

In Wuppertal kam es gestern bei einer Demonstration der „Eisernen Front“ zu schweren Zusammenstößen mit provokierenden Nazis. Die Nazis erschützten einen Feuerüberfall auf einen Reichsbannerzug und verletzten 12 Arbeiter schwer durch Schüsse.

# Braunschweiger Betriebe im Proteststreik

### Einheitsfront am Grabe erschoffener Proletarier

Hannover, 19. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Am Tage der Beerdigung der von der Polizei erschoffenen Jungkommunisten Weise und der SPD-Genossin Reimede kam es in Braunschweig zu einem gewaltigen Massenbekenntnis der antifaschistischen Einheitsfront der Arbeiterklasse. Sämtliche größere Braunschweiger Betriebe, so der Betrieb Vogtländer mit 1000, Reichsbahnausbesserungswerk mit ebenfalls 1000 Mann Belegschaft, Wita, die Arbeiter des hiesigen Jahrsparcs und die Belegschaft des Gasometerwerks führten einheitlich und geschlossen, entsprechend den Vorkursen der kommunistischen Partei, den politischen Proteststreik durch. Die Handlungsarbeiter haben auf einen einstimmigen Beschluß hin die Arbeit am Mittag niedergelegt. Die Belegschaft des Jahrsparcs ließ ihre Wagen auf der Straße stehen.

## Von der braunen Mordpest erstochen und erschossen

### In Slegmar ein Kommunist erstochen

Chemnitz, 19. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in Slegmar bei Chemnitz das Mitglied der SPD und der Roten Wehr, der Genosse Anton Ehrhardt, von 10 bis 12 Nazi-Mordgeheulen überfallen und niedergeschossen. Genosse Ehrhardt, ein aktiver Funktionär der Partei, ist Vater von 4 Kindern.

## In Erlenschlag ein Reichsbannerarbeiter

Chemnitz, 20. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Während eines von der NSDAP im benachbarten Erlenschlag getriebenen verabschiedeten Umzugs entstand eine Schlägerei zwischen den Nazis und Reichsbannerarbeitern. Ein Reichsbannerkamerad wurde dabei durch Messerstiche so schwer verwundet, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

## Auch in Frankfurt wurde ein Genosse erschossen

Frankfurt a. M., 20. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

In Frankfurt-Bockenheim wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der kommunistische Arbeiter Reker bei einem Naziüberfall auf ein KPD-Bereichslokal erschossen. Der Genosse war ein bekannter Funktionär in Bockenheim. Bei dem Feuerüberfall wurden auch zahlreiche andere Arbeiter verwundet. Am gestrigen Nachmittag marschierte die Arbeiterschaft von Bockenheim geschlossen gegen den Naziterror auf.

## Noch ein Eislebener Arbeiter seinen Verletzungen erliegen

Halle, 18. Februar.

Wie amtlich mitgeteilt wird, starb am Freitagabend im Städtischen Krankenhaus in Eisenberg der 19 Jahre alte Erwerbslose Hans Seidel. Er ist seinen Verwundungen erlegen. Hans Seidel war Kommunist.

Wieder vier Todesopfer des organisierten braunen Mordterror! Arbeiter, Werkstätten! Formiert eure Reihen zur Massenabwehr. Widel euren roten Massenleidenschaft! Unsere niedergeschlagenen Genossen mahnen: Vorwärts in antifaschistischer Einheitsfront!

geben, daß aus dem Total Arbeiter gestärkt und auf die Nazis geschlossen haben sollen.

Der Gastwirt hat Beschwerde eingelegt. Er beklagt die Darstellung der Polizei. Er beklagt die Verletzung des Arbeiterlokals durch die Fleißner-Polizei. Es liegt sehr, daß es in Leipzig wie in allen anderen Städten eine Anzahl Nazi-Plakonsertes gibt, die der Ausgangspunkt schändlicher Mordtaten sind, wie aber nicht geschlossen werden.

## Kongress „Das freie Wort“ aufgelöst

Der gestern in Berlin durchgeführte Kongress „Das freie Wort“ wurde von der Polizei aufgelöst. Auf dem Kongress waren etwa 1000 Delegierte anwesend, darunter vor allem sozialdemokratische und demokratisch-republikanische Schriftsteller und Journalisten. Aus dem auf dem Kongress verteilten Material war ersichtlich, daß

seit 1. Januar 1933 insgesamt 298 Tageszeitungen für 3284 Tage verboten worden sind. Davon hat es allein die Hitler-Fapen-Hugenberg-Regierung auf 35 Verbote zu insgesamt 261 Tagen gebracht.

## Immer wieder Bertröfung auf den Stimmzettel

Berlin, 20. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Zu dem getrigen Kaufmarkt des Reichsbanners im Publikum waren wieder viele Tausend kommunistischer Arbeiter erschienen, die in zahllosen Diskussionsgruppen mit dem sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern diskutierten. Höltermann, der Führer des Reichsbanners, führte in seiner Ansprache unter anderem aus:

„Durch den Stimmzettel soll das deutsche Volk entscheiden ob es demokratisch oder diktatorisch regiert werden will.“

Er schloß seine Ausführungen mit dem Ruf: „Vorwärts für ein Deutschland ohne Not und Hunger — Vorwärts für ein Deutschland der Freiheit.“

Dah aber ein freies sozialistisches Deutschland mit dem Stimmzettel nicht errungen werden kann, das haben die deutschen Arbeiter am eigenen Leibe gespürt. Auf den 5. März als „Entscheidung“ verträglich, die Arbeiterklasse vom außerparlamentarischen Kampf um den Sozialismus abhalten, ist eine offene Unterstützung der faschistischen Diktatur, die die SPD- und Reichsbannerarbeiter auf keinen Fall mitmachen dürfen. Wir rufen allen Arbeitern zu: am 5. März gebt eure Stimme als Gehalts für den einheitlichen außerparlamentarischen Massenkampf gegen die faschistische Diktatur den Kommunisten, Liste 1!

# Höchst

Imperialist

Genf, 18. Febr. des Neuzugewanderten Arztes. Auf die T...

1. Im Sinne...

2. Unter Ver...

3. Das japan...

4. Die Reichs...

5. Unter diese...

6. Die Völk...

7. In diesem...

8. Japan ble...

9. Japan ble...

10. Japan ble...

11. Japan ble...

12. Japan ble...

13. Japan ble...

14. Japan ble...

15. Japan ble...

16. Japan ble...

17. Japan ble...

18. Japan ble...

19. Japan ble...

20. Japan ble...

21. Japan ble...

22. Japan ble...

23. Japan ble...

24. Japan ble...

25. Japan ble...

26. Japan ble...

27. Japan ble...

28. Japan ble...

29. Japan ble...

30. Japan ble...

31. Japan ble...

32. Japan ble...

33. Japan ble...

34. Japan ble...

35. Japan ble...

36. Japan ble...

37. Japan ble...

38. Japan ble...

39. Japan ble...

40. Japan ble...

41. Japan ble...

42. Japan ble...

43. Japan ble...

44. Japan ble...

45. Japan ble...

46. Japan ble...

47. Japan ble...

48. Japan ble...

49. Japan ble...



**aufes**

und auf die Frage

Er befreit die ...

**aufgelöst**

Das freie ...

...

**Eröffnung**

... (Wg. Drafts)

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

# Höchste Zuspitzung im Fernostkrieg

## Imperialistisches Völkerbündnis von Japan abgelehnt

Genf, 18. Februar. Der Völkerbund veröffentlicht den Bericht des Rüstungsausschusses und die Empfehlungen zum Fernostkrieg. Auf die kürzeste Formel gebracht, bedeuten diese Dokumente:

1. Im Sinne der Vereinigten Staaten von Amerika wird den japanischen Expansionsbestrebungen in China eine Grenze gezogen.
2. Unter Berücksichtigung der „besonderen Interessen“ Japans wird eine Formel gesucht, um die Herrschaft aller imperialistischen Staaten über China und die Mandchurie zu sichern und über die Mandchurie eine tatsächliche Oberhoheit der internationalen Imperialisten zu errichten.
3. Das japanische Vorgehen wird insofern „verurteilt“, als es die Interessen anderer imperialistischer Staaten, z. B. Amerikas und auch Englands, verletzt.
4. Die Beschlüsse des Völkerbundes lassen Japan weiter tatsächlich freie Hand, denn für die Durchführung dieser Beschlüsse ist keine Frist gesetzt worden.

Unter diesen vier Gesichtspunkten sind die Völkerbündnisdokumente zu beurteilen, die wir nachstehend in den allerwichtigsten Stellen wiedergeben:

„Die Völkerbündnisversammlung stellt fest, daß die Souveränität über die Mandchurie China zusteht. Die Völkerbündnisversammlung empfiehlt die Räumung der Mandchurie durch die japanischen Truppen. In Anbetracht der besonderen politischen Voraussetzungen in der Mandchurie, der besonderen Rechte und Interessen, die Japan hier besitzt, sowie der Rechte und Interessen dritter Staaten empfiehlt die Versammlung, daß innerhalb einer vernünftigen Frist in der Mandchurie eine Organisation ausgearbeitet werden möge, die der verfassungsmäßigen Unversehrtheit Chinas entspricht. Diese Organisation muß eine weitgehende Autonomie enthalten, die den besonderen Interessen und Rechten Japans sowie den Interessen und Rechten dritter Staaten Rechnung trägt.“

Am Dienstag wird die Vollversammlung zu diesem Bericht Stellung nehmen.

### Japan lehnt ab

Tokio, 18. Februar. Das japanische Kabinett hat am Freitag nach Mitteilung der Telegraphen-Agentur Schimbun-Kengo zu den Genfer Verhandlungen folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Japan lehnt die Empfehlungen des 19er Ausschusses ab.
2. Es besteht darauf, daß die japanische Denkschrift zum Völkerbundbericht vom Völkerbund als Grundlage zur weiteren Beurteilung der politischen Lage im Fernen Osten anerkannt wird.
3. Japan verlangt die Anerkennung Mandschuriens durch den Völkerbund.
4. Es ist zu Verhandlungen über die Beilegung des Streits mit der chinesischen Zentralregierung bereit.
5. Japan ist gegen jede Beteiligung Amerikas und Sowjetrusslands an diesen Verhandlungen.
6. Sollten die Empfehlungen des 19er Ausschusses vom Völkerbund befolgt werden, so würde die japanische Abordnung auf Grund des § 5 Absatz 15 des Völkerbundesstatuts Einspruch erheben.
7. In diesem Falle ist die japanische Abordnung angemessen, Genf sofort zu verlassen und sich nach London oder Paris zu begeben und keine weiteren Verhandlungen mit dem Völkerbund zu führen, bis die Empfehlungen des 19er Ausschusses zurückgezogen werden.
8. Japan bleibt vorläufig im Völkerbund und wird eine abwartende Haltung einnehmen.

### Gegen die Sowjetunion!

Von alarmierender Bedeutung ist eine Unterredung des japanischen Delegierten in Genf, Wakiyama, mit dem Vertreter der englischen Zeitung „Evening Standard“. Im Verlauf dieser Unterredung stellte der Journalist die bezeichnende Frage, ob Japan „im Falle eines russischen Einmarsches in die Mandchurie“ auf englische Hilfe rechnen dürfe. Wakiyama erklärte, er könne im Augenblick hierauf nicht antworten. Diese Frage allein zeigt schon, daß

# Sanktionsdrohung gegen Oesterreich

## Ein Ultimatum Frankreichs und Englands — Wie vor dem Ruhrstreik 1923 Unerhörte Verschärfung der Kriegsgefahr in Mitteleuropa

Die italienische Presse veröffentlicht in großer Aufmerksamkeit und mit scharfen, ablehnenden Kommentaren den Wortlaut der Note, die die französische und englische Regierung gemeinsam in der Angelegenheit der Hirtzenberger Waffenstillstellungen an die österreichische Regierung geschickt haben. Die Note trägt den Charakter eines Ultimatum, und ihre scharfen Formulierungen widerspiegeln die unerhörte Zuspitzung der Gegensätze unter den kapitalistischen Staaten in Europa. In der Note werden zunächst die vorgegangenen diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Paris und Wien zusammengefaßt. Sodann wird erklärt, daß die französische Regierung in der Waffenstillstellung-Ungelage eine Verletzung des Artikels 134 des Vertrages von St. Germain erblickt. Die Regierungen von Frankreich und England fordern die österreichische Regierung diktorisch auf, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. In Uebereinstimmung mit ihren bisherigen Versprechungen hat die österreichische Regierung das Recht zu veranlassen, um eine völlige Rückführung der in Hirtzenberg und Steyr liegenden Waffen an den abtretenden Eigentümer Rüstungswaffen.
2. Im Falle, daß diese auf die Wahrung des Rüstungswaffenrechts, muß die österreichische Regierung zur Zerstörung der fraglichen Waffen schreiten.
3. Die österreichische Regierung hat den Vertretern Frankreichs und Englands den Beweis der Rückführung der Zerstückelung der Waffen zu liefern. In jedem dieser beiden Fälle haben die österreichischen Bundesbehörden ihre Gefährdungen unter Eid abzugeben.
4. Die österreichische Regierung hat eine Untersuchung zu veranlassen, um festzustellen, ob ein Teil dieser Waffen über die österreichische Grenze weiterbefördert worden ist. Die Ergebnisse dieser Untersuchung müssen den Vertretern Frankreichs und Englands mitgeteilt werden. Falls sich die Frage ergibt, muß die Zahl der auf diese Weise weiterbeförderten Waffen angegeben werden.
5. Zur reiblosen Durchführung der vorstehend angegebenen Maßnahmen wird eine Frist von zwei Wochen, beginnend mit dem Datum der vorliegenden Mitteilung, festgesetzt (1).

Der französische Botschafter ist beauftragt, hinzuzufügen, daß durch diese Mitteilung das Recht aller Regierungen, die Frage dem Völkerbund vorzulegen, wenn es die Umstände notwendig machen, nicht angefaßt wird.

Dieses Ultimatum erinnert in seiner Form und in seinem Inhalt an die schlimmsten Sanktionsdrohungen vor dem Ruhrstreik der französischen Armee im Jahre 1923. Das ist die Sprache, wie sie von den imperialistischen Regierungen fast vor Ausbruch von Kriegen benutzt wird.

Aber die ganze unheilvolle Bedeutung dieses Ultimatum wird erst verständlich, wenn man weiß, daß sich diese Note nicht so sehr gegen Oesterreich, als vielmehr gegen den italienischen Imperialismus richtet, daß in dieser Note die Zuspitzung des Gegensatzes zwischen dem französischen Imperialismus und seinen Vasallenstaaten auf der einen Seite und dem italienischen Imperialismus mit seinen Bundesgenossen Ungarn und Deutschland auf der anderen Seite zum Ausdruck kommt.

Bei der Hirtzenberger Waffenstillstellung handelt es sich bekanntlich um die Entdeckung einer italienischen Waffenlieferung an Ungarn, die durch österreichisches Gebiet ging. Diese Waffenlieferung kennzeichnete für sich die Kriegsvorbereitungen.

Die imperialistischen Mächte es als ihre Hauptaufgabe betrachten, den Fernostkrieg in einen gemeinsamen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion zu verwandeln. Einer der Haupttreiber ist in diesem Falle England, welches auf diese Weise drei Fliegen mit einer Klappe schlagen will: 1. den Konflikt mit dem amerikanischen Risiko vermeiden, 2. Japan von einer Verletzung englischer Interessen in China abhalten und 3. den gesamten Komplex der imperialistischen Gegensätze auf Kosten des proletarischen Staates austragen.

lungen, die in Mittel- und Südosteuropa von beiden Seiten vor sich gehen. Aber gleichzeitig gehen durch Oesterreich täglich riesige Waffenlieferungen aus der Tschechoslowakei nach Rumänien und Jugoslawien. In diesen Kriegsvorbereitungen der Kleinen Entente erblicken die Versailles Mächte natürlich keine Verletzung des Vertrages von St. Germain. Die Sanktionsdrohungen gegen Oesterreich öffnen jedem Arbeiter die Augen über die unmittelbare Nähe der Kriegsgefahr, über die Schändlichkeit des Versailler Systems, das die Wurzeln zu neuen blutigen Kriegen darstellt.

Genosse Witkowski hat in seiner letzten großen Rede auf der Abrüstungskonferenz alle die hinterhältigen Kriegsvorbereitungen des imperialistischen Räubers entlarvt und dabei auch gefordert, daß als Grund eines Krieges niemals die Waffen- und -Ausfuhr irgendeines Staates gelten dürfe. So haben die Vertreter der Sowjetmacht vor den Augen der werttätigen Massen der ganzen Welt die „Argumente“ der Kriegstreiber zerlegt. Die internationale Arbeiterklasse, sowohl die deutsche und österreichische wie die französische und italienische Proletariat, betrachten das freche Ultimatum der Versailles Mächte als eine schwere Bedrohung der werttätigen Massen.

Die die Klugheit eines neuen Völkermordes bezahnen müssen. Diese Stellungnahme bedeutet nicht eine Verteidigung der tatsächlichen Kriegsvorbereitungen, die von seiten des faschistischen Italiens und seiner Verbündeten getroffen werden. Der Kampf des Proletariats richtet sich gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite. Der Krieg, der sowohl von Italien, Deutschland, Ungarn als auch von Frankreich und seinen Vasallenstaaten vorbereitet wird, geht nicht um die nationalen Interessen der Völker dieser Länder, sondern um die Raubziele der kapitalistischen Ausbeuter und Unterdrücker. Er geht um die Beherrschung des Adriatischen Meeres, um die Märkte und Rohstoffquellen in Südosteuropa, um die militärische und politische Vormachtstellung, um den Raub neuer Gebiete, deren Bevölkerung durch Fremdherrschaft unterdrückt werden soll. Wir Kommunisten rufen die Arbeiter und Werttätigen Deutschlands und aller Länder zum erbitterten Kampf gegen diesen imperialistischen Krieg, der vor ihren Augen vorbereitet wird. Das Ultimatum an Oesterreich teilt den Vorhang weg und zeigt in ihrem ganzen Umfang die einschneidende Gefahr, die uns allen droht. Wieder mit den imperialistischen Kriegstreibern auf beiden Seiten, nieder mit dem schmachvollen Versailler System, hoch das Banner des brüderlichen internationalen Kampfes der Werttätigen aller Länder bis zur endgültigen Niederlage der kapitalistischen Räuber- und Mörderhände!

### Blutige Unruhen in Athen

Athen, 18. Februar. Nachdem erst am 15. Februar in Saloniki eine kommunistische Versammlung von der Polizei überfallen und sieben Arbeiter ermordet worden waren, kam es am darauffolgenden Tage auch in Athen zu schweren Zusammenstößen zwischen einer kommunistischen Demonstration und der Polizei. Die Polizeibanden feuerten auf die Arbeiter, wobei sieben Personen getötet und 29 verletzt wurden.

### Die revolutionären Kämpfe in Rumänien

Bukarest, 18. Februar. Auch nach der blutigen Ermordung der Bukarester Eisenbahnarbeiter durch Militär gehen die Unruhen in ganz Rumänien weiter. Die Belegschaft der Petrolchemiefabrik Ultra Romana in Ploesti ist in den Streik getreten. Eine riesige Welle von Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen geht durch das ganze Land. In Bukarest wurden allein 700 Eisenbahner verhaftet, in Ploesti 80 Arbeiter. Insgesamt beträgt die Zahl der Verhaftungen in den letzten Tagen mehr als 1000. Die Arbeiter kämpfen mit wahrhaft heroischem Mut gegen die faschistischen Unterdrücker.

Giovanni Germanetto Novella aus dem Italienischen

# Der Flamingo

„Ich weiß ganz bestimmt, Signor Kommandore“, daß das Amt des Fencicottero“) eines der wichtigsten ist, die es in der kommunistischen Partei gibt.

Mühsamig zog der Kommandore die Schultern in die Höhe. Der Mann, der vor ihm stand, — ein typischer italienischer Polizeibeamter, schmachtig, schlecht gekleidet, mit ausgeprägtem Schwarzbart, die Stirnmappe unter dem Arm, verharrte in seiner ehrerbietigen Stellung.

„Und ich wiederhole Ihnen, Signor Kavaliere: mit allen diesen Fencicotteros, Peitfanen, Kehlern und wie die langstieligen Vögel da alle heißen — Sie sollen ja sogar Vinguine haben! — halten die Kommunisten uns einfach zum Karren!“

„Ganz wie es dem Signor Kommandore beliebt. Von Kehlern und Vinguinen ist mir nichts bekannt; daß aber der Fencicottero bei den Kommunisten eine große Rolle spielt, darauf kann ich schwören. Ich weiß bloß noch nicht genau, was für eine Verwandnis es damit hat, aber ich werde es schon herausfinden, daß ich keines und des Herrn Ministers Vertrauens würdig bin.“

„Nun, wir werden ja sehen“, warf der Kommandore ironisch ein und glüdete sich eine Zigarette an.

„Dann werden der Signor Kommandore mit vielleicht selber erklären, was diese Karte hier wohl bedeuten mag.“ Mit diesen Worten hielt der Beamte seinem Vorgesetzten ein Kärtchen hin, das folgende Zeile trug: „Ohne Erlaubnis des Fencicottero darf keinesfalls Korrespondenz besichert werden.“

Ein längerer Schmelgen folgte. Der Kommandore blinnte, die Karte zwischen den Fingern drehend; ziemlich verduzt drein, der Untergebene triumphierte.

„Na ja“, brachte der Kommandore endlich heraus. „Sie sind

\*) Kommandore und Kavaliere, diese beiden Titel, die die Träger bestimmter Ordenauszeichnungen führen dürfen, sind in Italien sehr verbreitet.  
) Fencicottero = Flamingo.

ja ein tüchtiger Beamter. Sie werden schon hinter die Sache kommen; es steht wirklich so aus, als hätte der Fencicottero ganz besondere wichtige Aufgaben zu erfüllen.“

Es klappte.

„Hervel!“ rief der Kommandore.

Ein großer, starker Mann in mittleren Jahren, mit totem Gesicht betrat das Zimmer.

„Ihr Diener, Signor Kommandore, wie geht's, Kavaliere!“

Mit diesen Worten vernichtete er sich vor dem Vorgesetzten und nickte dem Untergebenen herablassend zu.

„Sie kommen wie gefahren, Marzulli!“ — riefen beide zugleich.

„Warum? Was ist geschehen?“

„Was halten Sie von diesen Fencicotteros?“

„Ja, diese Fencicotteros... Kehlher, Peitfanen... grade heute haben wir neue Materialien für den Untersuchungsrichter geschickt und sind dabei wieder auf neue Namen gestoßen... Fuchs, Kake, Wader und wie sie alle heißen... Es war sogar ein „Trosch“ dabei — das hat gewiß etwas mit dem Aussehen zu tun... Es ist ja zum Verdräufwerden... Ja, also was ich vom Fencicottero halte? Das muß wohl irgend ein großes Tier bezeichnen. Mit dem andern wird wohl nicht viel los sein, aber dieser Fencicottero... Es ist zum Aus-der-Haut-fahren...“

„Signor Kommandore sehen also — der Marzulli ist meiner Ansicht, und der läßt sich nichts vormachen...“

Der Marzulli erstarrte verstimmt über dieses Lob.

„Eine Welle würde mich über den geheimnisvollen Fencicottero hin und her getrieben, dann endlich der Kommandore seine Untergebene und verteilte sich in seine Affen.“

„Fencicottero? — Der Bischofsmarschall der Schutzposten, Kavaliere Lombolo, konnte den Besuchen an ihn nicht loswerden.“

„Zu Hause, auf der Straße, im Café, überall verfolgte er ihn. Der verdammte Vogel hatte sich in seinem Sechsten eingemietet und ließ ihm keine Ruhe...“

„Signor Lombolo war ein gebildeter Mann. Daß der Fencicottero ein Vogel südlicher Länder ist, war ihm auch ohne Lexikon bekannt. Was mochte sich aber bei den Kommunisten hinter dieser Bezeichnung verbergen? Er konnte die Räufels Lösung nicht finden.“

„Endlich kam es wie eine Erleuchtung über ihn.“

„Mehrfach berichtet man sich den Kopf über die einfachsten

Dinge, bloß weil man zuerst daran herankommt; daher wird Vittorino mit dem Räufels Lösung eingeben.“

Vittorino war der einzige (mehr durfte man sich bei dem elenden Gehalt nicht leisten), von den Eltern als ein Genie getätigte Sproßling des Ehepaars Lombolo.

Dem Kavaliere war nämlich eine volkstümliche Anekdote eingefallen.

„Eines Tages erhielt der Papst ein Schreiben, das folgende Zeilen enthielt:

„Oh Du Statthalter des wahrhaftigen Gottes!“

„Oh Du Vertreter des heiligen Petrus!“

610.“

Der Papst dachte lange über die Bedeutung der Zahlen nach, wieder und wieder las er das Schreiben, ohne dessen geheimnisvollen Sinn erräthen zu können. Auch die Kardinäle und Prälaten mühten sich vergebens damit ab, bis endlich ein kleiner Seminarist des Räufels Lösung fand.

Zusammen mit den anderen Schülern seines Priesterseminars war er nach dem Vatikan gekommen, um den Papst zu sehen und ihm den Pantoffel zu küßen. Nun traf es sich, daß der Papst, der gerade bei guter Laune war, ihn heranzwinkte und ihm das geheimnisvolle Schreiben vorzulesen befahl.

Schwiegend und hütend vor Angst, trug der Knirps vor:

„Oh Du Statthalter des wahrhaftigen Gottes!“

„Oh Du Stellvertreter des heiligen Petrus!“

und hielt inne. Dreißigmalige Zahlen verstand er noch nicht zu lesen. Da der Papst ihn aber zur Eile antrieb, las der fünfjährige Priester die Ziffern einzeln vor.

6 — 1 — 0.

„Des Räufels Lösung war gefunden.“

Stolz über seine Idee, ging der Kavaliere nach Hause. Seine Frau zankte sich mit dem Dienstmädchen, der hoffnungsvolle Sproßling quälte die Kake.

„Weißt du, was ein Fencicottero ist?“ fragte ihn der Vater.

„Ein Fencicottero?“ wiederholte Vittorino und machte sich wieder mit der Kake zu schaffen, „das ist ein Wasserzooget mit langen, langen Beinen und roten Füßlein.“

(Fortsetzung folgt.)

\*) Es handelt sich um ein Wortspiel. Sei (fenc) bezeichnet im italienischen auch die Verion der Anzahl von 100. 6-1-0 bedeutet folglich: 101 und 100 — Du bist eine Null.







# Gegen Hunger und Frost!

# Massenaufmarsch für Liste 3!

Gestern fanden in Dresden zwei Kundgebungen statt. Die eine im Zirkus mit einem leidenschaftlichen Vortrag als Kerner für eine Partei, die den traurigen Mut hat, sich heute noch Arbeiterpartei zu nennen, für die NSDAP. Hier war schon an der Zahl der erschienenen Zugausautos zu sehen, wer die Politik dieser Partei bestimmt und wessen Interessen der Aufmarsch galt. Hunderte von Bourgeois, ihren feilen Bau in eine nagelneue Uniform gekleidet, gaben sich hier ein Stelldichein. Es sah aus wie ein Treffen alter Kameraden, die eben bei einer Uebung ihren Dienstantritt gemacht haben. Dazu Damen in Pelzen, die verzückt die Augen verdrehten, als „Er“, der Verkünder einer „großen“ Zeit, Prinz Krumm, losdonnerte. Für was kann ein Prinz schon sprechen. Allerding sprachen Herr Fritz und auch Krumm so, daß mancher der irreführenden Kleinbürger doch schon gewisse Zweifel bekommen haben dürfte, ob das Dritte Reich auch wirklich für ihn Erleichterungen bringt. Keine festen Zulagen, alles nur Versprechungen, von denen der hungernde Magen eben nicht satt werden kann.

In den Arbeitervierteln, da marschierten die Proletarier. Die Dresdner Hungerarme marschierte hier auf für die Liste 3. Die Kommunistische Partei hatte geraten und zu Tausenden waren Dresdens Proletarier dem Aufmarsch an allen Stadtecken gelaufen. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit, trotz des Gerüchtes, daß die Demonstration schon verboten sei — eine Nachricht, die vielen Arbeitern um so glaubwürdiger erschien, als die letzte Demonstration erst beim Aufmarsch verboten worden war — hatten sich in den Stadtecken in den frühen Morgenstunden hunderttausende Bürger zum Marsch nach dem Hauptplatz versammelt. Hier marschierte die Hungerarmee. Trotz kurzem Regen und geschäftlicher Sachen — die Winterhilfe ist ja noch großartig — viele hatten nicht einmal eine Winterjacke oder sonst ein warmes Kleidungsstück, hielt die Masse im Hundstunnen Marsch aus.

Schon 10.30 Uhr marschierten die ersten Kolonnen in der Feldberrenstraße ein. Erst nach 11.30 Uhr aber konnte sich der Hauptzug in Bewegung setzen, weil die Polizei dem Vortreiber Zug einen ungeheuren Umweg vorgezeichnet hatte. Auf großen Transparenten prangte die Aufforderung zur Wahl der Liste 3. Städtische Abteilungen stellten im Zug die Eisenbahner, die Naturfreunde-Oppe, die Jugend und, obwohl voller Sportbetrieel herrschte, die toten Sportler.

## Provolationen des Nazi-Sturmfliegers

Beim Aufmarsch der antifaschistischen Kolonnen auf der Feldberrenstraße kreiste das Sturmflugzeug über den amnestierten Kolonnen. Die Provolation, die der der Flieger zeitweise bis zu 100 Meter Höhe herabsank, verlor bei revolutionären Arbeitern heute nicht mehr. Kaltblütig marschierten die Proleten weiter. Wie aber kommt es, daß Nazi-Flieger die vorgeschriebene Höhe von 200 Meter nicht einhalten brauchen?

## Ein riesiges Polizeiaufgebot

belagerte die anliegenden Straßen, aber die antretenden Arbeiter ließen sich davon nicht einschüchtern. Nur vorübergehende Passanten konnten und schüttelten die Köpfe. Die demonstrierenden Proleten aber muhten, was es zu bedeuten hat. Eisenne

## Heraus zur Kundgebung!

gegen den imperialistischen Krieg für den Schutz der Sowjetunion am 21. Februar, 10 Uhr, im Reglerheim. Es spricht Fritz Lange, Leipzig. Kasseler Arbeiterfriedrichstadt — Rote Kaffeehaus — Regenerationen. Unkostenbeitrag 20 Pfennig. Nationalsozialistisches Kampfkomitee.

Disziplin und Kampfschlaffenheit beherrschte die Demonstrationen. — Ein schlechtes Arbeitsfeld für Schingroschenjungen.

Wiewohl die Polizei den Aufmarsch des Hauptzuges aus den Proletariervierteln herausverlegt hatte, waren viele Arbeiter der roten Altstadt zur Begrüßung an die Marschstraßen geeilt. Des Sieges ihrer Sache bewußt und kampfgewillt marschierte der Hauptzug, härmlich begleitet, durch die rote Altstadt, nach der Friedrichstadt. Beim Abmarsch aus der Feldberrenstraße führten zwei mit SA vollbesetzte Lastautos pronozierend am Zuge vorbei.

Auf der Berliner Straße, wo die Auflösung erfolgte, hatte die Polizei im letzten Moment jede Ansprache unterbunden. Welch ungeheure Angst hat die herrschende Klasse vor einer Kommunistenrede. Wie schwach muß es um ein System bestellt sein, das schon eine kurze Ansprache für haatagefährlich hält und davon Erschütterungen befürchtet. Dieses Verbot zeigt so recht die Schwäche des kapitalistischen Systems. Es zeigt aber den Proletariaten auch besser, als Worte das vermöchten, daß der Sieg der proletarischen Sache, der Sieg des Sozialismus, unabänderlich ist. Die Arbeiter wissen, auch ohne die Rede, daß nur die Kommunistische Partei die Führerin ist im Kampf gegen Hunger und Frost, gegen Faschismus und weißen Terror, im Kampf für den Sozialismus. Sie werden deshalb nun erst recht alle Kräfte einlegen, um die Wahlen vom 6. März zu einer wichtigen Kampfanlage an die herrschende Klasse zu machen und ihre Kampfbereitschaft zu zeigen. Jetzt heißt es, alle antifaschistischen Kräfte mobilisiert für den Sieg der Liste 3!

## Fromme Wünsche „feiner“ Leute

„Mit Karabinern mühten sie hier hineinzuführen!“ Auf dem Fuhrstuhl nähert sich ein gutaussehendes bürgerliches Ehepaar. Er hat seinen tonnenförmigen Körper in eine nagelneue SA-Uniform gepreßt, scheint sich aber in diesem Moment in feiner Haut nicht wohlfühlen. Sie trägt einen Pelzmantel mit einem Hakenkreuz geschmückt. Beide sind schneidbar auf dem Wege zum Zirkus. Ihre, anfangs ängstlichen Gesichter werden beim Anblick des riesigen Polizeiaufgebots mutiger. Wählich entringt sich aus dem Munde dieser deutschen Frau ein frommer Wunsch. Laut sagt sie zu ihrem Mann:

„Mit Karabinern mühten sie hier hineinzuführen!“

Das prädehagene und uninformierte Bourgeoispröchen verzehrt sich hochmütig aus dem Bereich der Demonstrationen. —

## „Nun, Herr Nachbar, wird es besser unter Hitler?“

(Arbeiterkorrespondenz) Erhaunt steht mich der Obsthändler an. „Warum soll es besser werden?“ „Na ja, Hitler hat doch gesagt...“ Der Obsthändler sieht misstrauisch nach, ob ich irgendwas ein politisches Abzeichen habe, dann packt er mich beim Mantelknopf: „Gehst du er viel, er kann aber nichts halten. Wie soll es denn besser werden? Wenn die Leute kein Geld haben, kaufen

Sieben erschienen  
**LENIN**  
**STAAT u. REVOLUTION**  
80 Seiten 30 Pf.

Sie nichts. Sehen Sie, ich muß hier monatlich 20 Mark Standgeld bezahlen. Auf den Wenzig kontrolliert mich die Steuer. Meine Ersparnisse aus den Arbeitslohn gehen weg. Ich bin Kriegsbeschädigter. Sehen Sie hier am Hals die Karte. Im Fein habe ich auch noch ein Koch. Meine Rente ist ganz abgebaut. Nun bin ich halb 60 Jahre. Hier an der Ecke zieht es wie Hechtluppe. Ist nicht gut für meine Knochen. Da sieht man an der Ecke und ruft und ruft. Die Leute sehen sich die Koppel an, aber Geld ist nicht da. Wollen Sie, ich sollte im Kriege Interoffizier werden. Habe ich abgelehnt, wollte meine Kameraden doch nicht treten, nee, wollte ich nicht. Die „Unteren“ sollen zusammenhalten. Immer brüden die „Großen“ die „Kleinen“. Aber für die „Großen“ da sind Millionen für die Diktatur da! Wollen mal sehen, Hitler macht gar nichts. Tiefen Bückling vor dem Kronprinzen, ja, wenn macht er. Solange „keine Leute“ in der Regierung sind, da wird es nichts. Die wissen ja gar nicht, wie es uns geht. Wir müssen uns selbst helfen.“

„Sie haben recht“, jage ich, solange „keine Leute“ in der Regierung sind, da wird es nicht besser.“ Der Obsthändler nimmt lächelnd meine „Arbeiterstimme“ in Empfang. Seit Jahren kannten wir uns vom Sehen. Heute brüden wir uns zum ersten Male die Hand — zum Angriffsplatz.

## Wieder eine Hausjuchung

Sonnabendvormittag wurde in der Schillerstraße bei einem Mitglied der Roten Hilfe von zwei Kriminalbeamten Hausjuchung gehalten. Sie durchsuchten die ganze Wohnung und sagten zu dem Arbeiter: „Sie haben doch gestern mit einem Paket im Volkswohl gefascht.“ Der Arbeiter hat aber an dem Tage kein Paket bei sich gehabt. Immerhin eine Warnung für die Proleten, die das Volkswohl besuchen, etwas mehr auf ihre Umgebung zu achten. Gefunden wurde bei der Hausjuchung natürlich nichts.

## Bürger Erwerbslosigkeit

Am Sonnabend gegen 18.40 Uhr verfuhrte in der Nähe der Kaditzer Eibbrücke eine Frau mit einem lebensjährigen Kinde, in die Elbe zu springen. Es gelang im letzten Augenblick, die Frau davon abzuhalten. Es handelte sich um eine in der Klauenstraße wohnhafte 40jährige Arbeitersehrfrau, die mit ihrem Kinde wegen langer Erwerbslosigkeit den Tod suchen wollte.

## Wir tunten dazu!

Freitag, den 24. Februar, im Schülerhaus, Cotta, Prof. facischer Unterhaltungabend. Mitwirkende: Debros-Ottel, Schauspieler Weigold, Konzertlängerin Maria Rotter, Spieltruppe des Freien Radiobandes. Beginn 19.30 Uhr. Unkostenbeitrag 15 Pfennig.

## Tinoli-Vollspiele

„Targan im Dschungel“ betitelt sich dieser amerikanische Kinofilm mit Tom Tyler. Es ist kaum glaublich, was man dem Publikum vorzulegen wagt. Nicht eine einzige Szene verliert verächtliche Weisheit das Kino protokollbar. Weib nur noch zu erwähnen, daß sich das Vorprogramm, ein Kinderheimfilm von Ötzi, vaterländischer Frauenverein und „Vatersburger Marsch“ mit militärischen Illustrationen (die gute alte Zeit in Verbindung mit der neuen, versteht sich, wie das ja täglich passiert) würdig dem Hauptfilm anpaßt.

**Weiß Zähne: Chlorodont**

# Rote Einheitsfront — der Schreden Hugenbergs

Die Dresdner Nachrichten, das Hugenbergorgan, befaßen sich in einem Vortragsartikel mit der politischen Lage, wobei der Verfasser dieses Artikels unter anderem auf die Vorgänge der letzten Wochen eingeht. Ganz selbstverständlich werden von ihm die Ueberfälle der Nazis in solche der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter auf die braune Wortpest umgelogen. Dabei entschließt ihm ein Eingeländnis, das für die Arbeiter außerordentlich beachtenswert ist. Er schreibt:

„Ein Beweis dafür ist die elementare Wucht, mit der sich in den marxistischen Massen, zum Teil gegen den Widerstand der führenden Schichten, die Erkenntnis Bahn bricht, daß die Abwehr ausschlaggebend ist, wenn sie nicht einseitlich, mit der zusammengefaßten Kraft des sozialdemokratischen und kommunistischen Fronten, geführt wird. Die rote Einheitsfront ist die große Partei des Tages. Die nationale Bewegung kann an dieser Entwicklung nicht achtlos vorübergehen; sie muß damit rechnen und ihr Verhältnis dementsprechend einrichten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist zunächst zu vermerken, daß die rote Einheitsfront der Tat bereits ziemlich weitgehend verwirklicht ist überall da, wo die Gegenkräfte auf der Straße auseinanderprallen. Bei allen Zusammenstößen der letzten Zeit haben sich Kommunisten und Reichsbanner ohne Wechsel und Verdrängung, allein durch den ihnen eingebäuten Kleinkampf, zusammengelunden gegen die nationalen Kräfte des neuen Deutschland.“

Diese Zeilen zeigen aber zu gleicher Zeit, daß die Reaktion eine ungeheure Angst vor dem Zusammenstoß der Arbeiter in der roten Einheitsfront hat. Nichts fürchten sie so sehr, wie

gemeinsame Aktionen der Arbeiter gegen ihre braunen Schlinglinge. Dabei müssen sie feststellen, daß die Einheitsfront sich elementar von unten der Bahn bricht. Daran aber auch wird das riesengroße Verbrechen der SPD-Führer für jeden Arbeiter sichtbar.

Es gilt jetzt, der Sabotage der SPD-Führer zum Trotz alles daranzusetzen, um die Kräfte der gemeinsamen Kampffront kommunistischer und sozialdemokratischer Arbeiter im Kampf gegen den Faschismus zu verbreitern und zu vertiefen. Schließt die unüberwindliche rote Einheitsfront zum Kampf um den Sozialismus!

## „H der Generalstreik schon erklärt?“

Das war die lange Frage, die ein Nazi-Führer auf dem Hauptbahnhof als erste Frage an seinen Pp., der ihm die Meldung von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler überbrachte, richtete. Diese Antwort auf die Meldung zeigt die riesengroße Angst, die diese Maulhelden des Dritten Reiches vor dem geschlossenen Aufmarsch der Arbeiter in Deutschland haben. Sie zeigt, daß diese Gesellschaft nichts so sehr fürchtet wie die rote Klassenfront. Sie zeigt aber auch das Verbrechen der SPD- und NSDAP-Führer, die die Parole vom Abwärtsschalten des jetzigen Reichskabinetts den Massen als einziges Kampfmittel suggerieren.

SPD-Arbeiter! Erkennt die Notwendigkeit des engsten Zusammenstehens über die Kräfte eurer Führer hinweg. Reicht euch mit euren kommunistischen Klassenbrüdern die Hand zum gemeinsamen Kampf gegen Faschismus und weißen Terror.

# Rußlandheke eines Pfaffen

## Ein ehemaliger Katholik widerlegt seine Lügen. Antwortet mit Kirchenaustritten! . Heraus für Liste 3!

So ein Pfaffe hat es nicht leicht, muß er doch als getrauer Seelenhirte darauf bedacht sein, seine gläubigen Schäfchen in der finsternen Unwissenheit zu halten.

Es ist nun aber mal so, daß trotz des Verbotes des Verbandes proletarischer Freikirchen die Wahrheit, vor allen Dingen über die Sowjetunion, selbst in Kreisen mancher Christengemeinde sich mehr und mehr Bahn bricht.

Mit Schreden leben die Pfaffen, daß das „höllischste Gift“ auch bei ihren Anhänger zu wirken beginnt. — Das Wort „Wahrheit“ ist nun ein schönes Wort, und gerade die Kirche nimmt es besonders gern in den Mund.

Der katholische Pfarrer Dr. Jakobski von der Antoniuskirche in Lohbau liebt die Wahrheit schneidbar ganz besonders. Man erkennt es daran, daß er seiner Gemeinde Grundsatzreden über die Sowjetunion erzählt, die er selbst nicht glaubt.

## Ob die Gemeinde es glaubt?

Nun, sagt sich Herr Pfarrer Jakobski, etwas wird schon hängen bleiben. Erzählte er da in einer katholischen Elternversammlung den launenden Eltern u. a. folgendes: Im kommunistischen Rußland kann jeder Vater mit der Tochter und jeder Sohn mit der Mutter usw. Geschlechtsverkehr ausüben, da Blutshande in der Sowjetunion nicht bestraft würde. Ebenfalls könne man am Tage fünfzigmal heiraten und sich wieder scheiden lassen und anderes mehr. Dieser wahrheitsliebende Herr Jakobski ist aber am meisten darüber erschüttert, daß es in Sowjetrußland keine Pfaffen mehr gibt. Ja, wo wären wir, wenn es in Deutschland keine Pfaffen mehr gebe —

Was für herrliche Früchte ihre Saat trägt, erkennt man am besten an dem Auspruch einer Frau R. aus Lohbau, Hohensteinaltstraße. Diese katholische Frau äußerte sich über die Vorgänge im Regierheim folgendermaßen: „Das schadet ihnen gar nichts (gemeint sind die Toten und Vermundeten), warum gehen sie zu den Kommunisten.“

Es geht wirklich nichts über wahre Christenliebe. Die „wahren Geschichten“ des Herrn Dr. Jakobski haben bereits sehr reich gemieft.

Ein ehemaliger Katholik, der vor kurzen über 7 Wochen in der Sowjetunion weilte und sich über das russische Strafgesetzbuch orientierte, schreibt uns nach dazu:

„Allen indifferenten und christlichen Lesern zur Kenntnis: In der Sowjetunion existiert kein Paragraph für Blutshande, aber es fällt mit unter den Paragraphen „Degeneration“, Rotzucht, Blutshande, Geschlechtsverkehr unter 15 Jahren sind hier einbegrißen.“

Ebenso, wenn ein Mann oder eine Frau sich dauernd scheiden läßt zu dem einzigen Zweck, immer wieder einen neuen

## Wahlpulver für die Liste 3!

Die NSDAP meldet an Sammlung für den Kampfbund für Liste 3:

Kampfbund, Staffel 1, Büchsenammung, 1. Rate 47,30 M. Ledwih, Büchsenammung 10,26; Kleingewehr, Monats 15,00; Ledwih, 2. Rate 18,00; Kampfbund Ledwih, 2. Rate 14,00; Stadtwil 6 7,29 Mark.

Jetzt heißt es schneller einziehen und die gesamte Partei mobilisieren für den Sieg der Liste 3!

## Öffentlich im Groß-Itzmann-Aufgebot

Die Landorte haben bisher die besten Ergebnisse im Groß-Itzmann-Aufgebot gemeldet. Auch heute wieder erhalten wir eine Meldung, die wir nachdrücklich veröffentlichen. Danach hat der kleine Ort Hühlsitz im Januar gemeldet:

5 Parteimitglieder, davon einen Betriebsratsvorsitzenden des FVB und einen Betriebsarbeiter.

3 Mononeten für die Arbeiterstimme

100 Arbeiterstimmen im Freiverkauf.

Nachdem haben sie jetzt auf das Verbot der Arbeiterstimme geantwortet, indem sie am Sonnabend 50 Zeitungen und 20 Broschüren vertriehen.

Wann! Wann kommen die großen Industrieorte? Jetzt muß es auch die kleinste Zelle als ihre Pflicht betrachten, an die Mobilisierung heranzugehen. Lösung ist: Gegen Faschismus, für Sozialismus, für den Sieg der Liste 3!



# ROTER SPORT

## Hölgemann marschiert mit Hitler und Geldte

### Der Reichsbannerführer Hölgemann für Einheitsfront mit der SA zur „Jugendertüchtigung“. Wels gibt seinen Gegen „Reichsbanner-Proletariat, an die Seite der Kommunisten gegen den Faschismus!

In Berlin fand vom 16. bis 18. Februar die Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners statt. Außer der Pressebesprechung, die Hölgemann vorher abhielt, wird hinter verschlossenen Türen beraten.

Was geht da vor? Arbeiter der SPD und des Reichsbanners, ihr glaubt gewiß, daß angesichts der faschistischen Maßnahmen der Hitler-Jugendberg-Diktatur und angesichts des täglichen Terrors der SA-Banden gegen Arbeiter sich Hölgemann mit dem Kampf gegen den Faschismus beschäftigt? Ihr glaubt vielleicht, daß Hölgemann die Förderung der Einheitsfront aller Arbeiter zum Schutz des Arbeiterlebens und Arbeitereigentums erwidert? Nichts dergleichen. Im Gegenteil.

Hört, sozialdemokratische und Reichsbannerarbeiter und erfahrt, was gespielt wird!

Schon bei der Pressebesprechung, die am Donnerstag, dem 16. Februar, stattfand, gab der Reichsbannerführende Hölgemann ungeheuerliche Erklärungen ab. Die Kreuzzeitung, das Organ des Stahlhelms, berichtet darüber (und der Bericht wird von seiner Seite bestätigt) befolgend:

„Hölgemann betonte Pressevertretern gegenüber, daß man sich ein solches Bild von der Lage des Reichsbanners mache. Das Reichsbanner von heute sei nicht mehr das Reichsbanner von gestern, sondern in ihm seien Hunderttausende des besten Menschenmaterials vereinigt. Es liege im Interesse des Bürgerrechts, daß die deutsche Nation, die im Feuer des Weltkrieges geschmelzt worden sei, nicht auseinandergerissen werde, indem man die Arbeiterklasse ausschalte. Das Reichsbanner stehe zu Deutschland, und zwar nicht als Klassenkämpfer, sondern als Vertreter der Volksgemeinschaft, für die viele Reichsbannermitglieder auch während des Wahlkampfes für den Reichspräsidenten von Hindenburg ihr Blut gesopft hätten.“

Ihr, sozialdemokratische und Reichsbannerarbeiter, traut euren Augen, wenn ihr diese Zeilen lest. So ungeheuerlich diese Erklärungen Hölgemanns sind — er hat sie tatsächlich abgegeben. Hölgemann hat es noch gerühmt, daß die Reichsbannerarbeiter „für den Reichspräsidenten von Hindenburg ihr Blut gesopft haben“, für Hindenburg, der Hitler zum Kaiser und Papen zum Vizekaiser und Jüngerberg zum Reichspräsidenten ernannte. Hölgemann hat noch gepöbeln, daß die Arbeiter 1914/18 Kanonensitzer des deutschen Imperialismus waren. Hölgemann hat es gewagt, sich gegen den Klassenkampf und für die „Volksgemeinschaft“ mit dem Kapital und mit Hitler und Jüngerberg auszusprechen, und sich zur imperialistischen Wille zu bekennen! „Es liegt im Interesse des Bürgerrechts“ — Hölgemann hat sich dazu bekant!

Hört weiter, sozialdemokratische und Reichsbannerkollegen, hört, was das Berliner 12-Uhr-Blatt (vom 18. 2.) dazu ergänzend berichtet:

„Auf der Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners, die gestern begann, wiederholte und unterstützte Hölgemann seine Ausführungen, die er bereits vor der Presse gemacht hatte. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß offenbar in der Frage der Teilnahme des Reichsbanners am Reichsautoritarium für Jugendertüchtigung eine bedeutende Wandlung eingetreten ist. Bisher hatte man den Einbruch, als ob durch die Reichshilfe des sozialdemokratischen Parteivorstandes und Parteivorstandes

die Frage dahin geregelt ist, daß das Reichsbanner sich am Autoritarium nicht beteiligt. In seinem Referat, das der sozialdemokratische Parteivorstand des Reichsbanners in der Generalversammlung des Reichsbanners hielt, nahm er nun zur Frage des Reichsautoritariums feineswegs mehr die bekannte, sehr prägnante, negative Stellung des Parteivorstandes ein, sondern fand zu dieser Frage sehr vorsichtige und auslegungs-fähige Formulierungen.“

So stehen also die Dinge. Hölgemann will an der Seite der SA und des Stahlhelms im „Autoritarium für Jugendertüchtigung“ sitzen. Hölgemann macht mit Hitlers SA und Geldtes Stahlhelm gemeinsame Sache für die imperialistische „Jugendertüchtigung“ und Wels, der SPD-Vorsitzende, gibt seinen Gegen.

Die Zusammenarbeit, die Koalitionspolitik der SPD-Führer von 1918 bis 1931 hat dem Faschismus den Weg bereitet. Die neue „Volksgemeinschaft“ Hölgemanns mit Hitler bedeutet direkte Unterstützung der faschistischen Diktatur. Der Düsseldorf SPD-Regierungspräsident Bergemann ist bereits offen bei Hitler. Hölgemann marschiert jetzt unter Weisung von Wels ebenfalls ins Lager Hitlers und Geldtes und will auch Reichsbannerarbeiter gebunden an den Faschismus und Imperialismus ausliefern und gefesselt vor den Wagen des Faschismus und Imperialismus spannen.

Dazu brauchen die Führer des Reichsbanners und der SPD also den „Nichtangriffspakt“. Die Kommunisten sollen schweigen und helfen, daß Hölgemann und Wels die Geschäfte des Faschismus

mus besorgen! Versteht ihr nun, Arbeiter der SPD und des Reichsbanners, das Handeln der Hölgemann und Wels und Weisung vom „Nichtangriffspakt“.

Hölgemann macht Einheitsfront mit der SA und dem Stahlhelm

und stellt sich offen in den Dienst der faschistischen Hitler-Jugendberg-Diktatur des deutschen Imperialismus. Darum lehnen auch die Hölgemann und Wels die Einheitsfrontangebote der SPD ab, darum sabotieren sie mit allen Mitteln die proletarische Kampfeinheit.

Die SPD hat die Einheitsfront des Kampfes gegen den Faschismus, konkrete Kampfmaßnahmen gegen den Faschismus vorgeschlagen. Die proletarische Kampfeinheit muß Wirklichkeit werden; das gebietet das Interesse der Arbeiterklasse, die vom Faschismus an Leib und Leben bedroht wird!

Sozialdemokratische und Reichsbannerarbeiter, verweigert ihr gemeinsam mit den Kommunisten die proletarische Kampfeinheit!

## Für den Wahlhonds der KPD!

Die Fichte-Schwimmer Berlin-Friedrichshain beschloßen in ihrer Monatsversammlung aus der Kasse der Abteilung 11 Mark für den Wahlhonds zu überweisen. Auch die FTS Bramfeld 1910 beschloß 5 Mark aus der Vereinskasse und 5 Mark aus der Kasse der Vorpartie an den Wahlhonds abzuführen. Außerdem entschied jedes Mitglied 5 Pfennig für den Wahlhonds der kommunistischen Partei.

Diese Beispiele stehen nicht vereinzelt, sondern in fast allen Gruppen der AG werden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Die Hervorhebung dieser beiden Beispiele deshalb, um diejenigen, die noch nicht die Wichtigkeit der finanziellen Unterstützung des Wahlkampfes erkannt haben, aufzurütteln.

## Die roten Sportler melden:

# Solidaritätsspiel gegen Bundestreue Radik

### ASV Johannstadt Bundesmeister im Handball

Von den Fußballern gingen nachstehende Berichte ein: Kadebut 1 ließ sich etwas unvorbereitet von Cönnemannsdorf mit 5:1 schlagen und sie kamen bei diesem Treffer nicht zur Entfaltung ihrer Spielweise. Brand 1 hatte den Bezirksnachbar Vengensfeld 1 zu Gast und konnte den Gegner nach nicht gerade ansprechendem Spiel mit 5:2 geschlagen nach seinem Bezirk zurückbringen. Brodowitz hatte preußische Gäste verpflichtet. Müdenberg 1 konnte den Einheimischen aber nicht gefährlich werden und traten mit 9:2 den Heimweg an. Freiberg 1—Straßenbahn 1 wurde seit länger Zeit zu einer Niederlage für die sich immer gut schlagenden Verleihersteute, 3:1 lautete hier das Schlußresultat. Köbenau 1—Weiß 2 wurde eine sichere Sache der Verleiher, die den Gegner 7:2 überlegen konnten. Wodwig 1—Kobbia 1 2:2. Das Resultat erscheint für Wodwig nicht gerade überzeugend bei dem Klassenunterschied. Der Verleiher hatte in der Hinterrangschicht keine Stärke. Cotta 1—Köhler 1 5:1. Die jungen Roten bewiesen erneut, daß sie sich in ihrer Klasse sehr gut behaupten, denn Cotta verlor ebenfalls zu freieren. WIR 01 1—SPB 12 1 3:3, dieses Ergebnis bedeutet allerdings Verrückung für die Zweitklassigen. In der zweiten Spielhälfte wurden alle Erfolge ausgefallen, von beiden Seiten, so daß das Resultat schon nach 45 Minuten feststand. Weidort 1—Spielvereinigung 02 1 2:2. Bericht unklar! Kadebut 1omb.—Erwerbslosenmannschaft Radik

(Bundesstreue). Ein Solidaritätsspiel zur Schaffung der Einheitsfront! Ein Rot Sport den Radikier Genossen!

Resultate der unteren Mannschaften: 01 2—SPB 12 2 2:2; Weidort 2—02 2 0:4; Brand 2—Vengensfeld 2 2:4; Brodowitz gegen Müdenberg 2 2:0; Kadebut 1—Cönnemannsdorf 3 4:1; Freiberg 2—Straßenbahn 2 2:4; Freiberg 3—Braun 1 4:1; Sied 3—Kobbia 2 7:1; 01 WIR—WIR 02 2:3; DSB 3A gegen 02 3A 5:1; Kadebut 1—Cönnemannsdorf 3A 3:0; Köbenau: Brand—Vengensfeld 2:1; DSB 2—Weiß 1 1:4; 1885—Ottendorfer 12 3.

1885 1—Ottendorfer 1 5:2; 1885 2—Ottendorfer 2 1:5; Cönnendorf 1 nicht für notwendig zu berichten. Wie wir erfahren, wurde das Spiel im Sinne der Bewegung durchgeführt, bei dem 1885 durch leichte Niederlagen die Oberhand behielt.

## Agitationsbezirk Wirau

Wirau 1 2—Betriebsmannschaft Siemensgaswerk 1 3 (0:2); Heidenau 1—Wirau 1 2:1 (1:1); Wirau 1 1—Tobau 1 4:4 (4:1); Wirau 1 2—Höhren 1 4:8 (0:3); Wirau 1 3 gegen Reutobau 1 7:2; Heidenau 2—Wirau 11 2 4:4; Heidenau 3 gegen Wirau 11 3 1:3.

Die Delegierten zum Landestag freuten Sonnabend früh 9:30 Uhr vom Volkshaus Wirau ab. Jeder Genosse hat pünktlich zu sein, erwartet wird nicht Heidenau, Dobau und Hühner steigen 10 Uhr Bahnhof Heidenau neben Sportplatz ein. Nachmittags, Kreische 10:15 Uhr an der Siemensstraße in Köbenau ein Genossen, arbeitet, der Birnener Bezirk muß mit 6 Delegierten an der Landeskonferenz teilnehmen.

## 100 „Arbeiterstimmen“ verhauf.

40 Broschüren umgekehrt, welche Reutobau 1, 18 Delegierte zum Landestag freuten, ein Einheitsfrontspiel, zwei bundestreue Delegierte meldet Wirau, Heidenau meldet; fünf neue Sachverständigen und sechs neue Mitglieder, eine Schachklubabteilung und eine Frauenhochschule. Wirau und Heidenau melden politische Schulungskurse jeden Dienstag.

Wo sind die anderen Vereine und Sparten?

# Arbeitschach

## Agitationsbezirk Dresden, Sparte Schach

Am Montag, dem 18. Februar wurde der Schachunterbezirk freital gegründet. Beteiligte Schachvereine: Deuben, Fuchs, Cunnendorfer, Köbenau. Den Vorstand stellen die Vereine Fuchs und Deuben. Chef bett. Schach ist an den Verein Deuben zu richten. Vor Beginn der Serienspiele hat der Unterbezirk freital den Bezirk Dresden in einem Wettkampf herausgefordert, der am 25. März 1933 an 85 Brettern stattfinden soll. Die Serienspiele des Unterbezirks freital werden am 1. März im Serienbet bekannt gegeben.

Dresden meldet Resultate von Bezirkskonkurrenzen Klasse 1: 02 23; WIR 22; Kadebut 15.5; 1885 14; 1932 3 Parteien gewonnen.

Klasse 2: WIR 24; 02 22; Kadebut 15; 1885 14; 1932 3 Parteien gewonnen. In die Ausschreibung zur Bezirksmeisterschaft qualifizierten sich Klasse 1 02 1—DSB 1, Klasse 2 WIR 2 gegen DSB 2.

## Ämliche Bekanntmachungen der AG

### Fußball:

Rote Spiela. Kadebut, Lobellmann in Dresdener Bezirk, sucht Örtler für 1. und 2. Mannschaft, für die Jugend- und Knabenmannschaft, auswärts im Chemnitz oder Leipzig. Dort spielbaren Gegner Bedingungen: 30 Mark Fahrtkosten, eine Übernachung und Rückspiel zu Pfingsten in Dresden, Je 10 Pfennig an Herber Hofmann, Kadebut. An der Eröffnung 47. Schlußprüfung der Heidegruppe Donnerstag, dem 23. Februar Beginn 19 Uhr, im Reinecksdorf Dermdorf. Alle Vereine der Heidegruppe haben ihre Prüfungen nach dort zu entsenden. Die Prüfungsgebühr beträgt 25 Pfennig. Papier und Bleistift selbst mitzubringen. Teilnehmen ist Pflicht.

## Berliner Turner gewinnen in Gachjen

Am Sonnabend, dem 11. Februar, und Sonntag, den 12. Februar, fand sich die Berliner Mannschaft im Geräteturnen in Limbach, Burgkiedt und Harmannsdorf, um gegen die Limbacher Bezirksmannschaft drei Wettkämpfe auszutragen. Die Berliner Mannschaft trat in folgender Aufstellung an: Dien, Grabert, Gerlach, Ubricht und Bener. Beim Wettkampf in Limbach, wo jede Mannschaft aus 4 Genossen bestand und auch eine Mannschaft des DTS teilnahm, um die Solidarität mit den roten Sportlern für die antifaschistische Sporteinheitsfront zum Ausdruck zu bringen, wurde der Berliner Mannschaft der Sieg nicht leicht gemacht.

Table with 4 columns: Ort, Barren, Pferd, Red, Insgesamt. Rows for Berlin and Limbach in three different categories (Limbad, Burgkiedt, Harmannsdorf).

## Fußball im Bezirk Zittau

Nächste Zittau 1—Ragau 1 (ESN) 13:1 (6:0) Nächste hatte sich zu einem Freundschaftsspiel Wälde aus dem Nachbarteile, welche durch vier Mann Erich hart geschwächt waren und dadurch die hohe Niederlage mit nach Hause nehmen mußten. Nächste Zittau 2—Oberfellersdorf 1 4:2; Nächste Zittau Junioren—Oberfellersdorf 1 3:3 Hähn-Bethau 1—Reichenau 1 12:1 (5:1) Der Platzhüter in großer Form, schickte Reichenau mit dieser hohen Torquote nach Hause. Trotz der hohen Niederlage führten die Reichenauer jedoch ein dem roten Klassenkampf würdiges Spiel vor. Hähn-Bethau 2—Reichenau 2 3:1; Hähn-Bethau 3—Oberfellersdorf 2 2:1.

## Unentschieden bei den Dresdner Sportlerinnen

Beide Mannschaften traten zu diesem Spiel um den Bezirksmeistertitel mit ihren stärksten Mannschaften an. Durch eingetretenes Tauwetter war der Platz nicht gerade in bester Verfassung, so daß sich beide Mannschaften nicht voll entfalten konnten. 1885 ging mit Anlauf sofort zu einem etwas unklaren Angriff über, findet sich aber im Sturm nicht recht zusammen. Außerdem finden sie in der Fortschrittverteidigung ein Bollwerk, das sich nicht überwinden läßt. Bis zur Halbzeit zeigen beide Mannschaften ein gleich verteiltes Spiel mit gleichen Chancen, die aber durch die schweren Bodenverhältnisse schwer auszunutzen sind. Mit Wiederantritt geben die Weisgelben aus sich heraus und können den Gegner für einige Zeit in seine Spielhälfte zurückdrängen, jedoch, ohne zu Erfolgen zu kommen. 1885 vent alles daran, eine Entschiedung herbeizuführen, aber alle Mühe ist vergebens. Beide Mannschaften zeigen sehr gute Einstellungen, doch mußte man die gewöhnlichen guten Torhüter

vermissen. Eine Verlängerung war bei den Bodenverhältnissen nicht angebracht und das Spiel wird nochmals angelegt. Schiri gut.

## ASV Johannstadt 1—DSB 1 3:2 (2:1)

Mit Spannung wurde in Dresden dieses Endspiel erwartet, zu dem sich auch eine beträchtliche Anzahl Sportanhänger dieser Sparte eingefunden hatte. Das Spiel hand in die Hände der Wahlarbeit der roten Sportler von Johannstadt, die gut sichtbar auf dem Rücken die roten aller Wertigkeiten trugen: „Wahlschiffe dreif!“ Nach einer kurzen Ansprache zeigten beide Mannschaften, daß es gilt, den Kampf aufzunehmen und zu werden für den Sieg der Arbeiterklasse und zur Verbreiterung der roten Einheitsfront. Zum Spiel selbst. Sofort mit Anwurf legen beide Mannschaften ein äußerst hartes Tempo vor. Jederlei aus Verbuch-Angriffe wechseln mit gleichzeitigen Chancen. Ein 12-Meter-Strafwort, der gut platziert geschossen wurde, bringt für die Grünmäntel die Führung. DSB drängt auf Ausgleich, doch ist bei 3 die Latte der Roten. Im Weinausgang kann durch AA der Ausgleich erzwungen werden. Die Johannstädter beginnen sich mehr durchzusetzen und sind auch im Rückspiel etwas genauer. Kurz vor dem Wechsel gelang durch BK für sie ein weiterer Erfolg. Nach der Pause sieht das Spiel mit unermindelter Heftigkeit aus und ab. Ein aus reichlicher Schuß bringt den Johannstädtern den dritten und letzten Erfolg. Beide Mannschaften, überwiegend DSB, zeigen jetzt eine Härte, so daß das Spiel dadurch viel an Würdung einbüßt. Der Schiri ist gezwungen, bei Unterbrechung des Spieles die Mannschaften zur Ruhe und hoier Spielweise zu ermahnen. Die Roten versuchen alles Erlaubte und Unerlaubte, um einer Niederlage zu entgehen. Es gelingt ihnen auch, einen weiteren Treffer unterzubringen, während der Ausgleich durch zu hohe Schüsse verhindert wird. Der Schiri hatte schweres Amtieren bei der angetretenen Spielweise, wurde aber keiner Vorwürfe gerecht. Kadebut 01.—Hochmühl 01 1:1.

## Vereinsleiter, herhören!

Alle Delegierten zum Landes- und Landesteilungskongress am 25. und 26. Februar in Leipzig sind sofort der Bezirksleitung schriftlich zu melden. Wir wollen den zentralen Autotransport zusammenstellen. Wo bleiben die Meldungen der betriebsfälligen Sportler und Sportlerinnen? Bisher haben zwei Vereine gemeldet. WIR 03 und Straßenbahn. Sekretariat, Dr.

# Mit ganzer Kraft an den Start

heißt die Forderung für alle roten Sportler und Sportlerinnen! An die Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front, an die Formierung der Einheitsfront, Vorwärts zur Vorbereitung der Betriebsrätearbeiten! Alle Sportler nehmen teilung mit den AG-Gruppen und mobilisieren die werktätigen Sportler und Sportlerinnen in den Betrieben für den Kampf um die Sicherung der materiellen Grundlagen für den Sportbetrieb.

für den Sieg der oppositionellen Gewerkschaftslisten und der Einheitslisten!

Vertical text and graphics on the right margin, including 'Gpa', 'Gewerkschafts', 'In dem Betri', 'Vor JE', 'KAN', 'Betri', 'Trust', and 'Das Organ'.



# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



## Spalter der Belegschaften am Wert

**Gewerkschaftskollegen, laßt euch nicht gegen die übrige Arbeiterschaft aufheben! Nur die rote Einheitsfront erkämpft den Sieg!**

(Arbeiterkorrespondenz)

In dem Betrieb Süddeutsche Maschinenbau, Kadebeul, war von dem DGB eine Betriebsversammlung einberufen worden, wo in der Betriebsratswahl Stellung genommen werden sollte. Es war dazu auch ein ADB-Botretter erschienen, der nicht zugelassen wurde. Der anwesende DGB-Botretter erklärte, er habe die Versammlung einberufen, das Lokal würde von ihm bezahlt und er bestimme das Hausrecht, von dem er rücksichtslos Gebrauch machen werde.

Obwohl von der gesamten Belegschaft nur 20 Prozent gewerkschaftlich organisiert sind, lehnte es der DGB-Botretter kategorisch ab, auch nur einen unorganisierten Kollegen auf der Betriebsratsliste kandidieren zu lassen.

Auch der bisherige Vorsitzende des Betriebsrates soll nicht mehr kandidieren, weil er dem DGB nicht mehr angehört. Zuerst hatte der Botretter sogar verlangt, daß alle unorganisierten Kolle-

gewerkschaftlich organisierte Teil der Belegschaft nur eine kleine Minderheit darstellt, ist das Verbrechen noch viel größer, weil es zur völligen Isolierung der Gewerkschaftsmitglieder von der Gesamtarbeiterschaft führen muß. Das ist aber gerade das Ziel, was die Bürokraten verfolgen, um ihre verderbliche Politik weiter fortführen zu können.

Tagegen müssen sich alle Arbeiter, und insbesondere die Gewerkschaftsmitglieder mit aller Kraft zur Wehr setzen. In allen den bevorstehenden schweren Kämpfen gegen Faschismus und Vohrraub können die Belegschaften nur siegen, wenn sie einheitlich und geschlossen zusammenstehen und die Spaltungsmächte der Bürokraten an der geschlossenen Einheit der Belegschaft wirkungslos abprallen. Deshalb schließt auch zur roten Einheitsfront zusammen! Nehmt den Kampf gegen den Vohrraub der Gewerkschaftsbürokratie auf und wählt in allen Betrieben nur die oppositionellen Gewerkschaftslisten und Einheitslisten zur Betriebsratswahl!

## VOR JEDEM BETRIEB



### KAMPFBROSCHÜREN!

gen und Kolleginnen das Lokal verlassen, ehe an die Aufstellung der Liste gegangen würde. Doch die Arbeiter folgten dieser Aufforderung nicht und blieben geschlossen in der Versammlung. Nach der Verhandlung wurde ein Teil der Anwesenden eine kurze Versprechung mit dem Vertreter des DGB.

Das Verhalten des DGB-Botretters, der in einem Betrieb, wo nur eine kleine Minderheit gewerkschaftlich organisiert ist, darauf besteht, daß kein unorganisierte Kollege zum Betriebsrat kandidieren dürfe, beweist, daß die Bürokraten ganz bewußt die Belegschaften zu spalten versuchen.

Von der Gewerkschaftsliste wurden gerade die aktivsten Kollegen des Betriebes ausgeschlossen und die Belegschaft wird es deshalb unter keinen Umständen dulden, daß diese Minderheitsliste gewählt wird. Es gilt, eine Einheitsliste aufzustellen, auf der die kampfbereiten und aktivsten Kolleginnen und Kollegen kandidieren, die dem DGB angehören oder auch nicht gewerkschaftlich organisiert sind. Die Betriebsräte müssen die Führer der Belegschaft sein und dürfen nicht zu Mitteln der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie herabgemindert werden. Das müssen auch die freigeschalteten organisierten Kolleginnen und Kollegen erkennen.

Die sozialdemokratischen Führer reden von der Einheitsfront und wünschen „Mittlungspositionen“, und in der Praxis unternehmen sie alles, um die Belegschaften in Organisierte und Unorganisierte zu spalten. In einem solchen Betrieb, wo der

## Unverschämte Hehe der ADB-Bonzen

Der ADB hat erst vor kurzem unter der Überschrift „Klassenverrat“ eine Broschüre herausgebracht, die sich formell im Sinne eines Häubertromans gegen die Enthaltungen über die Zusammenarbeit der ADB-Führer mit Schleher und Vopen richtet, in Wirklichkeit aber diese Zusammenarbeit verteidigt. Die auch von uns veröffentlichten Protokolle über die Sitzungen von Vertretern der Regierung mit ADB-Führern und den Nazis Wagner und Sträter werden als Fälschungen bezeichnet. Als „Beweis“ dafür wird angeführt, daß von dem einen Protokoll nur das Datum richtig sei, während bei dem anderen das Datum nicht stimmt. Von dem Betrug Sträter in der ADB-Bundesschule wird mit keinem Wort gesprochen.

In der Schlussbemerkung, die eine ungeheuerliche Hehe gegen

## Den Juntern Millionen — Erwerbslosen nichts

**Erwerbslose, formiert mit den Betriebsarbeitern die Kampffront gegen Hunger und Frost!**

Die in der nationalsozialistischen Presse mit großem Lärm angepöbelte Hungerkassen der Hitler-Wapen-Jugendberg-Regierung ist da. Für das Millionenheer der hungernden Erwerbslosen hat sie nichts gebracht. Es gab eine Zeit, da die Führer der Nazis in ihren Versammlungen den Erwerbslosen sofort Arbeit und Brot versprochen, wenn sie an der Macht sind. Es gab Erwerbslose, die den Nazisführern Glauben schenkten. Die Verordnungen der Hitler-Wapen-Jugendberg-Regierung über die „Milderung sozialer Härten“ wird diese Erwerbslosen eines anderen brennt haben.

Die Junter und Großgrundbesitzer erhalten in Gestalt neuer Zölle und der Löhne neue Millionen. In den kalten Wohnungen der 8 Millionen Erwerbslosen in Deutschland wird aber der Hunger weiter häßlicher Gestalt bleiben.

Die hungernde Kolonne in dem Deutschland Hitler-Wapen-Jugendberg wird durch folgende Todesfälle aus Berlin horrtentiert. Im Rathaus Charlottenburg brach am 15. Februar ein Unterbringungszentrum demütig zusammen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Ursache der Hungertote in gleicher Zeit kurz vor dem Rathaus ein 68-jähriger Apotheker plötzlich tot zusammen. Die Polizei kam bei dem Mann nichts weiter als einen Vohr.

die oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder enthält, heißt es dann:

„Die Regierung Schleher wird ebensowenig wie eine der bisherigen Regierungen diese Schicksalsschweife herbeiführen, wenn sie nicht beständig, täglich und stündlich unter dem starken Druck eines organisierten Willens gehalten wird... Arbeitseinstellung! In diesem einen Wort liegt heute der Sinn aller gewerkschaftlichen Politik beschlossen.“

Mit anderen Worten heißt das: Wenn die Regierung „unter Druck gehalten“ wird, also wenn die Gewerkschaftsmitglieder mit der Regierung in Fühlung stehen, dann könne die schändliche Diktaturregierung Arbeit schaffen. Das ist ein weiteres offenes Verstecknis zur Zusammenarbeit mit der kapitalistischen Regierung. Das um so mehr, da der ADB gleichzeitig der Vorwurf gemacht wird, daß sie keine Arbeitseinstellung wolle, weil sie doch in „totaler Opposition“ zur Regierung stehe und jede „produktive Politik“, das heißt jede Zusammenarbeit mit der Regierung, ablehnt. Die Broschüre wird auch heute noch verteidigt, so daß anzunehmen ist, daß die ADB-Führer ihre „politische“ Einstellung auch auf die heutige Regierung angewandt wissen wollen.

Wer, wie die ADB-Führer, ein solches Manöver durchführt und den Arbeitern glauben machen will, daß eine kapitalistische Diktaturregierung Arbeit beschaffen könne, der muß gegen die Kommunisten gehen. In der Broschüre heißt es da u. a.:

„Iagt die Betrüger und Schwärzer zum Teufel, sie haben in enzen Reihen nichts zu suchen! Ihr könnt sicher sein, daß sie in der Stunde der Gefahr, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit, zum Feinde überlaufen und euch verraten werden.“

Auf eine solch unverschämte Weise wagen es die ADB-Führer, die oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder zu verleumden und zu beschimpfen. Das wagen dieselben ADB-Führer, die das Proletariat seit 1914 immer und immer wieder verraten haben und die schon längst zum Klassenfeind des Proletariats überlaufen sind und jenseits der Borrtafeln stehen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder werden sich durch die verleumderische Hehe der ADB-Führer nicht davon abhalten lassen, nun erst recht im Betrieb und in der Gewerkschaft die kämpfende Einheitsfront mit ihren kommunistischen und nichtorganisierten Klassenpartnern herzustellen!

## Betriebsräte für Freilassung der Verhafteten

**Einheitsfrontaktion wird die Freilassung des Genossen Wschendach erzwingen**

Die Sitzung der roten Betriebsräte am 17. Februar in Dresden, die eingehend zu dem Kampf gegen den Faschismus Stellung nahm und sich mit den bevorstehenden Betriebsratswahlen beschäftigte, beschloß einstimmig folgende Entschlieung, in der die sofortige Freilassung des Betriebsratsgenossen Wschendach aus dem Betrieb Gasmotoren-Reparaturwerkstatt gefordert wird, der im Zusammenhang mit den blutigen Vorgängen im Regierheim verhaftet wurde:

„Wir versammelten Betriebsräte aus den Dresdner Großbetrieben fordern die sofortige Freilassung unseres Kollegen Wschendach, der seit dem Blutbad im Regierheim in Untersuchungshaft ist, wie aller in diesem Zusammenhang verhafteten Arbeiter und des Genossen Freidrich.“

Für uns Betriebsräte war es schon vom ersten Tage an klar, daß den in einer Versammlung gegen den Faschismus zusammengekommenen Arbeitern nicht die geringste Schuld an den blutigen Vorgängen trifft. Nachdem heute selbst der Staatsanwalt die Feststellung betätigen muß, daß von der Galerie

kein Schuß abgegeben wurde, ist die Behauptung, die Polizei habe in Notwehr gehandelt, reiflos widerlegt. Um so unerträglicher ist es, daß die verhafteten Arbeiter immer noch in Haft gehalten werden.

Wir fordern deshalb die sofortige Freilassung aller Verhafteten und geben, unsere Belegschaften zum Kampf gegen den blutigen Terror und gegen den Faschismus zu mobilisieren.“

In allen Belegschaften, die in den Einheitsfrontaktionen gegen das Blutbad im Regierheim einmütig und geschlossen zusammengestanden haben, wird der Appell der roten Betriebsräte einen lebendigen Widerhall finden. Sie werden ihre Forderungen, die sie in Hunderten von Betriebsversammlungen erhoben und für die in Dresden 16 Betriebsbelegschaften gestreift haben, erneut erheben und in derselben Einmütigkeit ihre Durchsetzung erzwingen, wie sie in den Tagen nach dem Blutbad geschlossen aufgetreten sind. Es gilt die Einheitsfrontaktionen dieser Tage zur festen beständigen Einheitsfront zu steigern.

## Trustkönige mit ihrem Hitler zufrieden

**Das Organ der Zechenbarone und Stahlkönige im Ruhrgebiet, die Bergwerkszeitung, nimmt Hitler gegen die Vorwürfe, daß er alle seine Versprechungen nicht halte, mit folgenden Worten in Schutz:**

„Wir hatten es für falsch, in diesem Augenblick mit ihm (Hitler) über die agitatorischen Versprechungen der Vergangenheit zu rechten. Im Gegenteil, wir begrüßen es, daß der neue Reichsfanzler offenbar den Unterschied zwischen staatsmännlicher Arbeit und der Werbung von Stimmen zu würdigen weiß und sich realpolitisch einzustellen sucht. Dasselbe gilt von seinen Erklärungen zur Außenpolitik. Auch daß er das Amt des Wirtschafts- und Ernährungsministers in die Hand eines Fachmannes (!) und nicht eines Agitators legte, ist durchaus positiv zu werten. In Zukunft sollen die sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen in ihrem unidorsären organischen Zusammenhang betrachtet und behandelt werden.“

Die Trustkönige sind mit ihrem Hitler zufrieden. Er erfüllt alles, was sie sich nur wünschen können. Vielleicht erkennen jetzt zahlreiche Nazi-Anhänger, wie recht die Kommunisten hatten, als wir schon lange vor der Machtübernahme durch Hitler darauf hinwiesen, daß die Nazis niemals ihre großen Versprechungen erfüllen würden.

Braucht man noch den bisherigen „Taten“ der Hitler-Wapen-Jugendberg-Regierung noch zu warten, bis die Herrschaften sich „adwirtschaften“? Nein, nicht einen Tag länger mehr gezögert! Schließt sich die Reihen der Antifaschistischen Aktion zum einheitlichen Kampf gegen Vohrraub und Nordfaschismus! Wisse Stimmen den Kommunisten, Liste 3!

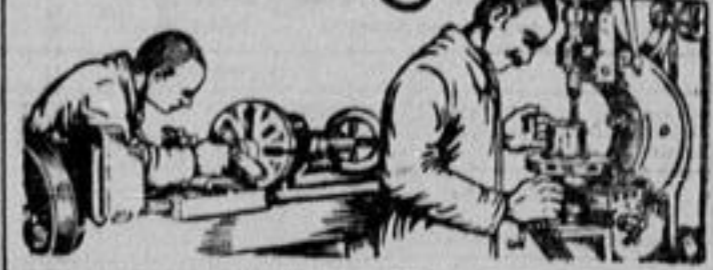
**Zu den Betriebsratswahlen gebt nur den oppositionellen Gewerkschaftslisten und den Einheitslisten eure Stimme!**

Täglich bringen die Zeitungen Meldungen über Verarmungsstatte hungernder Menschen!

Die kommunistische Partei hat vor einigen Monaten durch ihren Führer Ernst Thälmann verlangt, daß den hungernden Massen die gewaltigen Ueberflüsse an Lebensmitteln — insbesondere an Brotgetreide und Kartoffeln — kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Hitler-Wapen-Jugendberg-Regierung denkt natürlich nicht daran, die vom Ueberfluß bestehenden Speicher und Halben zu öffnen. Die Junter bekommen Millionen, die Ueberflüsse an Getreide und Kartoffeln verkaufen zum Teil oder werden unbrauchbar gemacht, aber die Hitler-Wapen-Jugendberg-Regierung hat in ihrer Verordnungen zur „Milderung der sozialen Härten“ für die Erwerbslosen nichts. Am 7. Dezember 1932 erklärte der nationalsozialistische Abgeordnete Boerger im Reichstag:

„Und nun fahren Sie ins Ruhrgebiet! Da liegen die Kohlen auf den Halben und verwittern. Ebe Sie die Kohlen verwittern lassen, schenken Sie Sie doch jetzt im Winter den Hun-

## Metallarbeiter Doin Platz ist bei der KPD Wähle Liste 3



gernden und Frierenden; dann haben Sie eine soziale Tat getan. Aber da werden die Schupos an die Kohlenhalben gehen, und wenn ein Frierender sich einen Rotz Kohl halt, wird aus ihn geschossen. (Pöhl-Rufe bei den Nationalsozialisten.)“

Kun, die Herren Hitler, Göring und Frick sind an der Regierung. Die Kohlenhalben der Herren Thälmann und Co., die Speicher der Barone und Junter bleiben unangefastet und die Schupos stehen immer noch da, um auf die zu schießen, die sich einen Korb Kohlen holen.

Die Massen der Erwerbslosen haben von der Regierung der Hitlerdiktatur nichts zu erwarten! Im Gegenteil, die neuen Zölle verarmen die wichtigsten Volksernährungsmittel wie Speck und Schmalz und Margarine, wodurch die Lage der erwerbslosen Massen noch unerträglich wird.

Sie werden am 5. März ihren Willen nach Arbeit und Brot demonstrieren durch die Abgabe der Stimme für die Liste 3 der KPD, welche als einzige Partei die Forderungen der Herrinnen der Armen verteilt.

Es ist die Aufgabe der Erwerbslosen, durch den Einsatz ihrer Wollkraft die Durchsetzung ihrer Forderungen zu erzwingen! Der Ruf: Öffnet die Speicher und Halben — Heraus mit Brotgetreide, Kohlen und Kartoffeln für die Erwerbslosen muß in Deutschland ein millionenlades Echo finden!

Selbst an Seite mit den Betriebsarbeitern müssen die Erwerbslosen die Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft gegen Hunger, Elend, Tenetzung und Faschismus schließen!

Es darf keine Stempeltulle geben, wo die Erwerbslosen nicht durch die Wahl von breiten Erwerbslosenmassen sich die Organe schaffen, die notwendig sind, die Massenmobilisierung für die Durchsetzung ihrer Forderungen zu organisieren und zu leiten! Die Verordnung der Hitler-Wapen-Jugendberg-Regierung zur Milderung der sozialen Härten zeigt den Erwerbslosen, daß sie sich auf niemand verlassen dürfen, als auf ihre eigene unbesiegbare Kraft.

Die Massenmobilisierung des Proletariats ist die Garantie des Sieges über den Faschismus und der Ueberwindung von Hunger und Elend durch den Kampf für den Sozialismus!

SPD und den  
und Weis und  
und dem  
n Hitler-Jugend-  
tum lehnen auch  
ebote der KPD  
die proletarische  
ples gegen den  
den Faschismus  
mug Wirtschaft-  
arbeiterklasse, die  
ird!  
er, verwickelt  
liche Komplex-  
hain beschließen  
der Arbeiter  
Nach die KPD  
Bereinstimmung  
den Wahlende  
sind 3 Plätze  
Bartei.  
ren in fast alle  
ille gelacht. Die  
ohalb, um die  
finanzieren Um-  
m, aufzuräumen.  
adik  
g der Einheits-  
SPD 12 2 2 2;  
2 4; Brodmig 2  
Schmannsdorf 3  
1—Bromo lamb  
2 3; DGB 30  
sdorf 30 32  
1 1 8; DGB  
—DGB 1 1;  
2 1 6; DGB  
wir erfahren  
geführt, bei dem  
behielt.  
plasmers 13  
1 1—Bromo 1  
Berna 1 3 3 3  
Brenau 3 3 3  
Sonabend hat  
le hat nämlich  
u und Schirm  
hah ein, 3 3 3  
träge in 3 3 3  
el muß mit 4  
nuff,  
Delegierte zur  
ndestrene Zeit-  
se Zahlenpost-  
erabteilung und  
selben politische  
ch  
adunterbeist  
Deuben, Fuß-  
Bereine Berg-  
Deuben zu sich  
erbstigt Freilass-  
erfordert, der an  
die Zerstörung  
Zerlegen be-  
ienpielen  
1885 14; 1932 3  
1885 14; 1932 3  
irtsmeierhaft  
asse 2 194 2  
der KPD  
Dresdner Br-  
le, Jugend- und  
t Weispart Be-  
t Rohrtwische,  
n Dresden, Ju-  
er Stibiana 47  
den 3. Februar  
le Vereine der  
entfenden. Da  
und Weisheit  
alltlichen Front-  
sporier nehmen  
den Betrieben  
isten!



